Nr. 279. Halle (Saale), Montag, den 29. November 1915. 26. Jahrg.

Volksblatt

Das Volksblatt
erscheint jeden Werktag nachmittag. Der monatliche
Bezugspreis
beträgt 70 Pf. frei ins Haus. Durch die Post gleichfalls 70 Pf. oder vierteljährlich Mk. 2,10 ohne Bestellgeld.
„Die Neue Welt“
(wöchentlich erscheinende Unterhaltungs-Beilage) kostet monatlich 10 Pfg.
Schriftleitung:
Harz 42/44. Fernsprecher866
Sprechstunde: werktags von 12—1 Uhr mittags.

Die
Anzeigengebühr
beträgt für die 46 mm breite Kolonelzeile od. deren Raum 20 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf., Anzeigen unter Text (92 mm breite Reklamezeile) 75 Pf.
Anzeigen
für die nächste Ausgabe sind bis morgens 10 Uhr in der Geschäftsstelle oder bis 9 Uhr in den Filialen aufzugeben. (Größere Anzeigen möglichst am Tage vorher).
Hauptgeschäftsstelle:
Harz 42/44. Fernsprecher 1047
Geöffnet: werktags ununterbrochen v. 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Deutsche Heeresberichte.

Großes Hauptquartier, 28. November 1915. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach erfolgreicher Sprengung in Gegend von Neuville (zwischen Arras und Lens) besetzten unsere Truppen den Sprengtrichter und machten einige Gefangene. — An verschiedenen Stellen der Front fanden Handgranaten- und Wurfminenkämpfe statt. In der Champagne und in den Argonnen zeigte die feindliche Artillerie lebhafte Tätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Ein feindliches Flugzeug wurde bei Buschhof (südwestlich von Jakobstadt) durch Maschinengewehrfeuer herunter geschossen. Es stürzte zwischen den beiderseitigen Stellungen ab und wurde in der Nacht von unseren Patrouillen geborgen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern. Nordöstlich von Baranowitschi wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen. Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung wird fortgesetzt. Südwestlich von Mitrowitza wurde Rudnik besetzt. Ueber 2700 Gefangene fielen in die Hand der verbündeten Truppen. Zahlreiches Kriegsgerät wurde erbeutet.

*

Mit der Flucht der kärglichen Reste des serbischen Heeres in die albanischen Gebirge sind die großen Operationen gegen dasselbe abgeschlossen. Ihr nächster Zweck, die Oeffnung freier Verbindung mit Bulgarien und dem Türkischen Reich, ist erreicht.

Die Bewegungen der unter der Oberleitung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen stehenden Heeresteile wurden begonnen von der österreichisch-ungarischen Armee des Generals v. Koeveß, die durch deutsche Truppen verstärkt war, gegen die Drina und Save und von der Armee des Generals von Gallwitz gegen die Donau bei Semendria und Ram—Bazias am 6. Oktober, von der bulgarischen Armee des Generals Bojadjieff gegen die Linie Negotin—Pirot am 14. Oktober. — An diesem Tage setzten auch die Operationen der 2. bulgarischen Armee unter General Todorow in Richtung auf Skoplje—Veles ein.

Seitdem haben die verbündeten Truppen nicht nur das gewaltige Unternehmen eines Donau-Ueberganges angesichts des Feindes, das überdies durch das unzeitige Auftreten des gefürchteten Kossowa-Sturmes behindert wurde, schnell und glatt durchgeführt, und die feindlichen Grenzfestungen Belgrad, bei dessen Einnahme sich neben dem brandenburgischen Reserve-Korps das österreichisch-ungarische 8. Armeekorps besonders auszeichnete, Zajecar, Knjazevac, Pirot, die in die Hände unserer tapferen bulgarischen Verbündeten fielen, bald überwunden, sondern auch den durch das Gelände unterstützten zähen Widerstand des kriegsgewohnten und sich brav schlagenden Gegners völlig gebrochen. Weder unergründliche Wege, noch unwegsame, tief verschneite Gebirge, weder Mangel an Nachschub noch an Unterkunft haben ihr Vordringen irgendwie zu hemmen vermocht. Mehr als 100 000 Mann, d. h. fast die Hälfte der ganzen serbischen Wehrmacht, sind gefangen, ihre Verluste im Kampf und durch Verlassen der Fahnen nicht zu schätzen, Geschütze, darunter schwere, und vorläufig unübersehbares Kriegsmaterial aller Art wurden erbeutet. Die deutschen Verluste dürfen recht mäßig genannt werden, so bedauerlich sie an sich auch sind. Unter Krankheiten hat die Truppe überhaupt nicht zu leiden gehabt.

Oberste Heeresleitung.

*

Großes Hauptquartier, 29. Novbr. 1915. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front herrschte bei klarem Frostwetter lebhafte Artillerie- und Fliegertätigkeit. — Nördlich von St. Mihiel wurde ein feindliches Flugzeug zur Landung vor unserer Front gezwungen und durch unser Artilleriefeuer zerstört. — In Comines sind in den letzten zwei Wochen durch feindliches Feuer 22 Einwohner getötet und 8 verwundet worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten. Ueber 1500 Serben wurden gefangen genommen.

Zum gestrigen Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtzahl der bisher den Serben abgenommenen Geschütze 502 beträt, darunter viele schwere.

*

Bericht des österreichischen Generalstabes.

Wien, 28. November.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Im Raume von Cajnica und im Sandschak Novibazar ist die Lage unverändert. Auf der Suha Planina, westlich von Mitrowitza, warfen unsere Truppen die Serben gegen die montenegrinische Grenze zurück. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich stündlich. In Mitrowitza wurden seit Einnahme der Stadt 11 000 serbische Soldaten und 3500 wehrpflichtige Zivilisten eingebracht. Bei Pristina wurden neuerlich 800 Mann gefangen genommen. Auch weit hinter den Armeefronten werden viele Versprengte aufgegriffen. — Die Bulgaren besetzten den Goles Brdo südwestlich von Pristina und die Höhen westlich von Ferizovic.

Der amtliche bulgarische Bericht vom 26. November meldet: Die Verfolgung der Serben durch unserer und der Verbündeten Truppen in Richtung auf Prizren und Ipek dauert fort. Wir nahmen 3500 Mann gefangen und erbeuteten acht Kanonen, fünf Munitionswagen und viel Material. Wir erbeuteten auf der Bahnlinie Ferisovic—Pristina drei Lokomotiven und 100 Eisenbahnwagen.

*

Angriffe mit erstickenden Gasen werden immer wieder unternommen. Der amtliche französische Heeresbericht vom 28. November sagt z. B.: „Es bestätigt sich, daß der deutsche Angriffsversuch mit erstickenden Gasen, der gestern im Abschnitte von Forges und Bethincourt unternommen wurde, ein vollständiger Mißerfolg für den Feind war. Nachdem drei Gaswellen hintereinander nach vorne getrieben worden waren, denen eine heftige Beschießung unserer Schützengräben folgte, hinderte das Sperrfeuer unserer Artillerie den Feind, den Angriff aus seinen Linien vorzutragen.“

Die italienischen Angriffe am Isonzo

dauern immer noch an und werden, wie schon früher, auch noch jedesmal unter blutigsten Verlusten für den Angreifer abgeschlagen.

Die österreichischen Heeresberichte melden darüber: Die Artillerie- und Angriffstätigkeit der Italiener erstreckte sich gestern (Freitag) auf die ganze küstenländische Front. Vorstöße gegen unsere Stellungen auf dem Mrzli Vrh und südlich dieses Berges wurden teils im Handgemenge, teils vor den Hindernissen unter schweren Verlusten des Feindes abgewiesen. Vor dem Tolmeiner Brückenkopf hielt unsere Artillerie jeden Angriffsversuch nieder. Auch bei Plava griffen die Italiener vergebens an. Am heftigsten waren die Kämpfe am Görzer Brückenkopf. Bei Oslavija schlugen Abteilungen des dalmatinischen Infanterie-Regiments Nr: 22 sechs feindliche Stürme blutig ab. Das gleiche Schicksal hatten starke Angriffe gegen Pevma und die Podgora-Höhe. Die Stadt Görz steht unter andauerndem Feuer schwerer Kaliber. Einer unserer Flieger brachte im Luftkampf einen feindlichen Doppeldecker zum Absturz nach San Lorenzo di Mossa, wo das italienische Flugzeug durch unsere Artillerie zusammengeschossen wurde. Im Abschnitte der Hochfläche von Doberdo endete das Gefecht am Nordhang des Monte San Michele mit der vollen Behauptung unserer Kampffront Am Südhang des Berges gerieten die feindlichen Angriffsbewegungen schon in unserem Geschützfeuer ins Stocken. An der Tirrler Front wurden vereinzelte Angriffsversuche in den Dolomiten vereitelt.

Die Italiener setzten (am Sonnabend) ihre Angriffstätigkeit auf der ganzen küstenländischen Front fort. Ihre nach wie vor vergeblichen Anstrengungen des gestrigen Tages kosteten sie besonders große Blutopfer. Am schwersten war der Kampf am Görzer Brückenkopf, wo der Gegner durch unausgesetzte Angriff mit immer wieder frischen, starken Kräften, namentlich bei Oslavija, längs der Straße durchzubrechen versuchte. Kurze Zeit war die Kuppe nordöstlich des Ortes in Feindeshand; nach heftigem Feuer unserer Artillerie gewannen unsere Truppen alle ursprünglichen Gräben stürmend zurück. Auch im Südteil der Podgora-Stellung drangen die Italiener ein, wurden wieder hinausgeworfen und durch wirksamstes Feuer verfolgt. Das Gelände vor dem Brückenkopf ist mit Feindesleichen bedeckt. Bei Oslavija allein liegen über tausend. Am Rande der Hochfläche von Doberdo beschränkten sich die Italiener auf einen Vorstoß südwestlich San Martino, der abgewiesen wurde. Ebenso fruchtlos waren alle Angriffe im nördlichen Isonzo-Abschnitte, so bei Zagora, Plawa, gegen mehrere Stellen des Tolmeiner Brückenkopfes, den Mrzli Vrh, wo 400 Tote vor unserer Front liegen, und auf die Vrsic-Stellung. Die Lage ist somit unverändert, die Isonzo-Front fest in der Hand unserer Truppen.

Von der Dardanellenfront

berichtet das türkische Hauptquartier: Bei Anaforta zwang unsere Artillerie die feindliche Artillerie in der Umgebung von Karakoldagh zum Schweigen, zerstreute durch wirksames Feuer feindliche Truppen- und Transportkolonnen, die ohne Deckung im südlichen Teil von Kemikli Liman bemerkt wurden, und fügte ihnen Verluste zu. Bei Ari Burun zerstörten wir eine feindliche Bombenwerfer- und Maschinengewehr-Stellung. Unsere Artillerie zwang Transportschiffe, die sich der Landungsstelle zu nähern versuchten, zum Rückzug. Bei Sedd ul Bahr zerstörte unsere Artillerie auf dem linken Flügel einige feindliche Schützengräben und Bombenwerferstellungen.

Die englischen Verluste bei den Kämpfen im Irak (an der persisch-türkischen Grenze) werden nach ergänzenden Meldungen aus Konstantinopel auf mehrere tausend Mann geschätzt. Die Engländer haben, so wird berichtet, auf ihrer regellosen Flucht eine große Anzahl Verwundeter und eine Menge Waffen und Bomben zurückgelassen. Englische Gefangene erzählen, daß in der englischen Armee große Panik herrschte.

Deutschland schießt vor. Konstantinopel, 27. Nov. (W. T. B.) Die Kammer genehmigte den Gesetzentwurf, durch den die Regierung ermächtigt wird, von der deutschen Regierung einen Vorschuß im Betrage von zwei Millionen Pfund zu übernehmen.

*

Wirtschaftliche Verständigungen im neuen „Vierverbande“. Der deutsch-österreichische Wirtschaftskongreß wurde am Sonntag in Dresden mit einer Ansprache des Oberbürgermeisters Blüher eröffnet, der darauf hinwies, daß zum erstenmal nicht nur die Vertreter Deutschlands und Oesterreichs, sondern auch der Türkei und Bulgariens, also der gesamte neue Vierverband, über gemeinsame Interessen beraten.

Das serbische Heer aufgerieben.

Wie die deutsche Heeresleitung im Tagesberichte von gestern zusammenfassend mitteilt, ist die Offensive in Serbien so gut wie beendet und ihr Zweck vollständig erreicht. Das, was von dem serbischen Heere noch vorhanden ist, sind in der Auflösung und regelloser Flucht begriffene ungeordnete Haufen, die ernsthaften Widerstand nicht mehr leisten können und gegen die montenegrinisch-albanische Grenze abgedrängt werden. Einige Tage noch, und ganz Serbien ist im Besitze der Eroberer. Alles in allem dürften von der serbischen Armee etwa noch 80 000 Mann übrig sein. Beträgt doch die Gesamtzahl der gefangenen serbischen Soldaten bis jetzt allein schon über 125 000 Mann, und die Verluste an Toten und Verwundeten dürften gleichfalls sehr erheblich sein. — Unter der reichen Kriegsbeute befinden sich ganze Artillerieparks von Schneider-Creusot-Geschützen, abgesehen von anderen zahlreichen Beutestücken.

Einzelne militärische Sachverständige neutraler Länder sind der Ansicht, daß der Abzug der Reste des serbischen Heeres nach Albanien oder Montenegro unmöglich sei, weil eine Verproviantierung dort ausgeschlossen sei, seitdem die österreichischen Torpedoboote, Tauchboote und Wasserflugzeuge die Häfen von Antivari, Durazzo und Medua absperren. Es ist also ein geradezu schreckliches Los, welches die nach Montenegro oder Albanien flüchtenden serbischen Soldaten erwartet.

Das Landungsheer des Vierverbandes scheint gleichfalls nur noch für eine von vornherein aussichtslose Sache zu kämpfen. An der mazedonischen Front hat der General Sarrail einen teilweisen Rückzug auf das rechte Crna-Ufer angetreten. Italienische Berichterstatter erblicken darin „den betrübenden Beweis, daß der letzte Versuch, den mühsam zwischen Prilep und Monastir operierenden serbischen Armeen beizustehen, gescheitert ist. Ein neutraler Berichterstatter hält die englisch-französische Expedition in Mazedonien für vollkommen aussichtslos. Um die Bulgaren aus ihrer jetzigen Stellung zu vertreiben, wären 800 000 Mann mit entsprechender Artillerie vonnöten.

Die Bulgaren vor Monastir. Eine Meldung besagt: Flüchtlinge aus Monastir erzählen, daß unmittelbar nach ihrer Abreise die Flucht weiterer Einwohner der Stadt unmöglich geworden sei. Der Ring um Monastir sei nunmehr geschlossen.

Fünf russische Armeekorps gegen Bulgarien? Das in Jassy erscheinende Blatt Gloria meldet, der Zar habe für den Feldzug gegen Bulgarien die Mobilmachung von fünf Armeekorps angeordnet. Die Gewehre und Munition für die Truppen sind schon eingetroffen. In Monatsfrist soll die Expedition abgehen.

Griechenland weicht aus.

Nach der Agence Havas haben die Gesandten des Vierverbandes der griechischen Regierung am Sonnabend eine neue gemeinsame Note überreicht. Die neue Note bestimmte genau die materiellen Verfügungen, die die Verbandsmächte von der griechischen Regierung gemäß dem Abkommen, über das schon vorher eine grundsätzliche Einigung erzielt war, erwarteten. Ein Athener Blatt glaubt zu wissen, daß unter den neuen Forderungen diejenige der Versetzung griechischer Truppen aus Orten, die für die Landesverteidigung nicht in Betracht kommen, inbegriffen sei, um die Versorgung der alliierten Truppen mit Lebensmitteln zu erleichtern. Angeblich hat der Vierverband so rasch wie möglich Antwort verlangt. — Reuter meldet aus Saloniki:

„Die Heerführer der englisch-französischen Truppen erhielten die amtliche Mitteilung, daß Griechenland den französisch-englischen Truppen Aktionsfreiheit gewährt habe. Dies habe die Spannung gemildert und Befriedigung hervorgerufen. Der Winter sei auf dem Balkan sehr früh eingetreten und werde wahrscheinlich auf beiden Seiten die Fortsetzung der Operationen hindern. Die Meldung ist sehr geschickt abgefaßt. Sie kündigt die Einstellung der englisch-französischen Unternehmungen an, läßt sie aber nicht als Folge der diplomatischen Niederlage erscheinen, die man sich offenbar in Athen geholt hat, sondern posaunt sogar einen diplomatischen Erfolg aus. Nur der Winter werde nicht gestatten, diesen auszunutzen.“

Rumänien.

Die ordentliche Session des Parlaments wurde am Sonntag vom König in Bukarest eröffnet. Dem Könige wurden Huldigungen dargebracht. Er verlas eine Botschaft, in der es heißt: Der Krieg, der die Welt um uns mit Blut bedeckt, dauert mit steigender Erbitterung fort. Neue Staaten sind in den Kampf eingetreten und haben so dem europäischen Konflikt eine stets wachsende Ausdehnung gegeben. Diese Lage legt uns noch mehr die Pflicht auf, unsere Bemühungen für die Verteidigung der großen Interessen Rumäniens zu vereinigen und uns alle mit Herz und Geist über jede andere Sorge zu erheben. Gesetzentwürfe und Kreditvorlagen liegen Ihnen vor, um den gegenwärtigen schwierigen Umständen die Spitze zu bieten.

Das Regierungsblatt in Bukarest begrüßt das Parlament und sagt: „Unsere heutige Lage ist gewiß schwer und heikel. Es wäre indessen ohne Zweifel der Zusammenbruch gefolgt, wenn gewisse Ratschläge zu Abenteuern befolgt worden wären. Es war das Glück des Landes, daß seine Führer zu widerstehen wußten. So lernten wir den Charakter des Krieges kennen und konnten uns selbst gut vorbereiten. Wir sahen, daß nur große Staaten den Krieg lange aushalten können. Da er allem Anschein nach noch lange dauern wird, wäre es da nicht Wahnsinn, sich hineinzustürzen? Auch die öffentliche Meinung hat gezeigt, daß sie dieser Ansicht ist. Sollte sich dennoch die Minderheit des Parlaments nicht von heftigen Debatten abhalten lassen, so hoffen wir, daß es die Mehrheit verstehen wird, ihren Willen durchzusetzen.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219151129-14/fragment/page=0001

Der U-Boottrieg.

Berlin, 27. November. (W. T. B.) In der Vierverbandspresse ist in der letzten Zeit viel über die Erfolge des englischen U-Bootkrieges in der Ostsee gesprochen worden, demgegenüber der U-Bootskrieg der Mittemächte im Mittelländischen Meer nicht der Erwähnung wert sei. Eine Zusammenstellung ergibt für die Zeit vom 1. bis 15. November folgendes Bild: 1. In der Ostsee ist nur der Dampfer Suomi mit 1016 Tonnen versenkt worden.

2. Demgegenüber sind im Mittelmeer nach den bis jetzt vorliegenden Pressenachrichten in derselben Zeit 27 Schiffe mit 112 082 Tonnen vernichtet worden.

London, 27. November. Der norwegische Dampfer Klar ist versenkt worden. Acht Mann der Besatzung sind gerettet.

Russische Kriegsschiffe vom Sturm vernichtet. Russische Blätter melden aus Simferopol: Die russische Flotte mit Hilfsschiffen, die bisher erfolgreich an der anatolischen Küste operierte, ist von einem orkanartigen Sturm, während sie in einer Bucht verankert lag, gegen die Uferklippen geschleudert und vollständig zerstört worden.

Aus Riga. Rjetsch meldet: Die arbeitslosen Männer sind sofort zwangsweise zu Schanzarbeiten herangezogen worden. — Infolge Papiermangels sind die meisten Zeitungen eingegangen. — Die Trunksucht war in der letzten Zeit in Riga so stark, daß die Verkäufer von Alkohol mit Verbannung nach Sibirien bestraft wurden und bei einer Strafe von 3000 Rubel die Anzeige aller geheimen Spirituslager geboten wurde.

Fortgang der Kriegszieldebatte in England.

Die Aussprache über den Zweck des Krieges und die Möglichkeiten seiner Beendigung geht in England weiter, und es sind zu dem Gegenstande, wie wir aus den jetzt vorliegenden Zeitungen ersehen, in den letzten Wochen einige sehr beachtenswerte Reden gehalten worden, über die der Telegraph merkwürdigerweise nicht berichtet hat. So stellte im Unterhause der Liberale Ponsonby einen sehr geschickten und wirksamen Vergleich zwischen der Gegenwart und der Zeit des Krimkrieges an, um zu der Forderung zu gelangen, daß England sich von der Phrase befreien und durch die Aufstellung eines vernünftigen Friedensprogramms der Welt auf dem Wege der Rückkehr zur Vernunft vorangehen müsse. So formulierte der bekannte Redner Burton in einer von der Vereinigung für demokratische Kontrolle zu Manchester veranstalteten Versammlung Grundlagen für eine Verständigung, die sich jedenfalls sehr weit von dem Standpunkt der Anhänger eines Aufreibungskrieges entfernten. Reden Burton führte aus, daß es sich zunächst darum handle, eine Basis für die Diskussion der Friedensbedingungen zu schaffen, und er meinte, folgende vier Punkte müßten in den Vordergrund geschoben werden.

1. Deutschland und Oesterreich geben Belgien, Frankreich, Polen, die baltischen Provinzen und Serbien frei.

2. England zahlt keine Kriegsentschädigung, Deutschland ersetzt den dem Königreich Belgien zugefügten Schaden.

3. Ueber die besonderen Forderungen, die Frankreich gegen Deutschland, Italien und Serbien gegen Oesterreich, Rußland gegen die Türkei hat, verständigt sich England mit den in Betracht kommenden Staaten.

4. Deutschlands Recht auf ein Kolonialreich wird anerkannt, nur braucht sich sein Kolonialreich nicht aus denselben Territorien zusammenzusetzen, durch die es vor dem Kriege gebildet wurde.

Außerdem wünscht Burton, daß eine Konferenz aus den kriegführenden und neutralen Staaten sich mit folgenden Fragen beschäftigen solle:

1. Eine Aufteilung Afrikas unter Berücksichtigung der Schaffung besserer Grenzen und unter Berücksichtigung der Interessen der Eingeborenen.

2. Gleichmäßige Verteilung wirtschaftlicher Zugeständnisse einschließlich der offenen Tür in allen kolonialen Besitzungen.

3. Einigung über das Beschlagnahmerecht an den Waren, die nicht unter den Bezirk der Konterbande fallen. Aenderung der Bestimmungen über die Handelsblockade.

Im Zusammenhang damit: Schaffung wirksamer Garantien im Hinblick auf spätere Kriege zu Lande und zu Wasser.

Reden Burton will sich nicht auf dieses Programm im einzelnen festlegen. Es ist ihm nur darum zu tun, daß die Diskussion in Fluß gebracht wird und daß ein Friede zustande kommt, der nicht den Keim neuer Kriege in sich birgt. Vor allem verlangt auch er, daß endlich Klarheit über die wirklichen Kriegsziele verbreitet werde, da man nur dann vom Volke den Willen zum Durchhalten fordern dürfe, wenn es wisse, welches Ziel dem Kriege gestellt sei, und daß der Gegner keine Neigung zum Verhandeln über die vom Volke als vernünftig anerkannten Bedingungen an den Tag lege.

Der Manchester Guardian, das führende Organ des englischen Liberalismus, spricht sich über die Burtonschen Anregungen zwar etwas zurückhaltend, aber doch im großen und ganzen zustimmend aus und fordert auch seinerseits die Regierung zu einer genaueren Umschreibung der Kriegsziele auf.

Der Papst über den Frieden.

Eine neutrale Persönlichkeit hatte, wie die B. Z. berichten kann, mit dem Papst ein Gespräch über die Möglichkeit eines baldigen Friedens. Auf die Frage, ob er nicht glaube, den Frieden herbeiführen zu können, antwortete der Papst:

„Leider nicht. Man will ja nicht auf uns hören. Aber dennoch: ein Fortschritt ist zu vermerken. Vor vier oder fünf Monaten durfte man das Wort Frieden überhaupt nicht nennen, während man jetzt getrost davon sprechen darf. Immerhin ein Fortschritt. Aber ob sich daraus mehr ergeben wird, wissen wir nicht. Man muß von beiden Seiten Schritte aufeinander zu tun und sich halbwegs begegnen. Jeder muß seine Forderungen kürzen. Aber nun wird jetzt wieder gesagt, der Krieg solle bis zur völligen Erschöpfung weitergeführt werden. Enfin, nous verrons. (Also wir werden sehen.) Eigentlich glauben wir nicht, daß sich Oesterreich, als es Serbien den Krieg erklärte, gedacht hat, daß er zu einem Weltbrand ausarten würde. Deutschland mußte ja seinerseits als Verbündeter Oesterreich beistehen. Aber nach unserer Meinung hätte sich Rußland zurückhalten soll.n. Rußlands Einmischung ist schuld, daß der Krieg den heutigen Umfang angenommen hat."

Die amerikanische Friedensreise.

Christiania, 28. November. Ueber die große Friedenspropaganda, die der amerikanische Millionär Ford begonnen hat, wird mitgeteilt: Ford hat schon ein Friedenbureau in Baltimore gegründet, in dem der Sekretär des Internationalen Friedensvereins Direktor geworden ist. 150 Amerikaner in hervorragenden Stellungen sind von Ford zur Reise eingeladen, die aus Newyork am 4. Dezember beginnt. Unter Fords eventl. Gästen befinden sich Kardinal Kiwon, Edison, Taft, Roosevelt, Bryan, mehrere Gouverneure und Parlamentsmitglieder. Der Dampfer Oskar II. fährt direkt nach Christiania ab. Die Gesellschaft soll dann weiter nach Kopenhagen reisen, wo ein Zentralfriedensbureau errichtet wird. Ford soll 32 000 Dollar für die Reise zu zahlen haben. Er hat erklärt, daß er eine halbe Million Dollar zur Friedensarbeit zu verwenden bereit sei. **Die Friedensreise wird also zur Wirklichkeit.**

Klagen über die Zensur.

Aus Paris wird gemeldet: Die Bataille vom 18. November erhebt aufs neue Klagen über die rücksichtslosen Eingriffe der französischen Zensur. Dabei hätten die verstümmelten Artikel nichts mit der nationalen Verteidigung oder der militärischen Lage zu tun, es sei denn, daß auch „der Notschrei der Unterdrückten, das Elend der Arbeiter, die Sorge der Verbraucher und die Bedrängnis des sozialen Lebens, die heute gleichbedeutend mit Arbeit, Leid und Hoffnung sei, zu der militärischen Lage gehörten."

Politische Uebersicht.

Die Hoffnung auf den Reichstag.

Am Dienstag tritt der Reichstag wieder zusammen. Alle Hoffnungen in der Frage der Beendigung des Krieges und der Beseitigung der Teuerung wenden sich der Volksvertretung zu. Das deutsche Volks blickt nun auf seinen Reichstag. Wird er seine Pflicht erfüllen?

Die zehnte Druckschrift über die wirtschaftlichen Maßnahmen des Bundesrats seit Ausbruch des Krieges ist dem Reichstage zugegangen. — Einen Hauptgegenstand der Verhandlungen wird die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln bilden. Auch bürgerliche Blätter verlangen, daß hierüber ein kräftiges und offenes Wort gesprochen wird. So schreibt das Berliner Tageblatt: „Alle anderen Notwendigkeiten werden aber überragt durch die Regelung des Lebensmittelverkehrs. Hier ist noch das meiste unfertig. An Beschwerden und Vorwürfen seitens der Produzenten wie der Konsumenten hat es nicht gefehlt. Zum Teil haben sie sich zu sehr erbitterten Anklagen gesteigert. Hier kann der Reichstag beruhigend wirken, nicht indem er Schönfärberei treibt, wohl aber dadurch, daß er erträgliche Verhältnisse schaffen hilft. Da wir über wohlausreichende Vorräte verfügen, so stehen wir nicht vor Unmöglichkeiten. Um so mehr kommt es auf die richtige Verteilung der vorhandenen Mittel an. Was dazu notwendig ist, das muß geschehen, auch wenn einige Interessenten widerstreben sollten. Nur wenn hier mit voller Entschiedenheit durchgegriffen wird, werden wir wie an der Front auch im Innern die Gewißheit haben, bis zum siegreichen Ende durchzuhalten."

Neben der Frage der Teuerung erhoffen wir besonders vom Reichstag in Besprechung der Kriegszielfrage, der Aufhebung des Belagerungszustandes, der Beseitigung der politischen Pressezensur usw. ein klares und entschlossenes Vorgehen.

Die weiteren Kriegskredite.

Das Berliner Tageblatt schreibt in einer Betrachtung über die kommende Reichstagstagung:

„Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich auch diesmal ein neuer Kriegskredit nicht umgehen lassen. Der Reichstag hat bisher im ganzen 30 Milliarden bewilligt, von denen in drei Ausschreibungen etwa 25½ Milliarden gezeichnet worden sind. Wie viel davon noch übrig ist, das entzieht sich der genaueren Kenntnis der Oeffentlichkeit. Aber es ist wohl anzunehmen, daß sich die Reichsregierung auch für den schlimmsten Fall decken will. An der Aufbringung der etwa noch erforderlich werdenden Kriegskosten ist angesichts der wirtschaftlichen Lage, die als durchaus günstig beurteilt werden muß, ohnehin kein Zweifel."

Vor dem Januar ist die neue Kreditvorlage indessen nicht zu erwarten. — Vielleicht aber behilft sich die Regierung bis zum neuen Etat und arbeitet wieder 10 oder 20 Milliarden in den Etat hinein, um der Frage der Extrabewilligung enthoben zu sein.

Der Weg der Geldbeschaffung. Was wir vermuteten, scheint einzutreten. Die Regierung wird sich durch Schatzanweisungen bis zur Etatsberatung helfen. Folgende Meldung läuft soeben ein: „Die Frankf. Ztg. berichtet, daß mit der Möglichkeit gerechnet werden müsse, daß dem Reichstag eine Kreditvorlage zugehen werde. Diese Vorlage sei nicht eine Anleihe, sondern sie werde dem Reichsschatzsekretär die Ermächtigung geben, durch Begebung von Schatzanweisungen die notwendig werdenden Mittel zu beschaffen. Vor dem nächsten Frühjahr sei eine Anleihe nicht zu erwarten.

Berlin, 29. November. (Telegramm.) Die Tägl. Rundschau schreibt: Wir hoffen, daß der Reichstag seine Beschwerden in der Kommission aussprechen, im Plenum aber die notwendig werdenden Kriegskredite einstimmig bewilligen wird."

Wir hoffen, daß der Reichstag nicht nur in den geheim tagenden Kommissionen, sondern öffentlich alles Wichtige verhandelt.

Die Vorbereitung der Kriegsgewinnsteuer.

Der Gesetzentwurf zur Vorbereitung der Kriegsgewinnsteuer liegt jetzt im Wortlaut vor. Wie schon mitgeteilt, verlangt er von den Erwerbsgesellschaften die Bildung einer Sonderrücklage von 50 Prozent des in einem Kriegsgeschäftsjahr erzielten Mehrgewinnes für die Zwecke der Besteuerung. Von Wichtigkeit sind noch die folgenden Bestimmungen:

Ist der Gewinn aus einem abgelaufenen Kriegsgeschäftsjahr bereits verteilt, so sind etwaige freiwillige Rücklellungen dieses Jahres bis zum Betrage von 50 Prozent des Mehrgewinns der Sonderrücklage zuzuführen. Sind freiwillige Rücklellungen nicht gemacht worden oder erreichen sie diese Höhe nicht, so ist ein Betrag von 50 Prozent des Mehrgewinns oder der noch fehlende Betrag aus dem Mehrgewinne der nächsten Kriegsgeschäftsjahre jedesmal vorweg zu entnehmen und der Sonderrücklage zuzuführen. Rücklagen für Wohlfahrtszwecke sind nicht als freiwillige Rücklellungen im Sinne dieser Vorschrift anzusehen.

Als Geschäftsgewinn gilt der in einem Geschäftsjahr erzielte, nach den gesetzlichen Vorschriften und den Grundsätzen ordnungsmäßiger Kaufmännischer Buchführung berechnete Bilanzgewinn.

Mehrgewinn ist der Unterschied zwischen dem durchschnittlichen früheren Geschäftsgewinn und dem jeweils in einem Kriegsgeschäftsjahr erzielten Geschäftsgewinn. Der durchschnittliche frühere Geschäftsgewinn ist nach den Ergebnissen der drei den Kriegsgeschäftsjahren vorangegangenen Geschäftsjahre oder, wenn eine Gesellschaft noch nicht so lange besteht, nach den Ergebnissen der kürzeren Zeit, für welche Jahresabschlüsse vorliegen, zu berechnen.

Die Begründung geht mit einigen Worten auch auf das Prinzip der Kriegsgewinnsteuer ein. Jeder, der in dieser die Vermögensverhältnisse des weitaus größten Teils des deutschen Volkes beeinträchtigenden Kriegszeit in der Lage sei, sein Vermögen zu vermehren, habe auch die Pflicht, einen ansehnlichen Teil dieses Zuwachses dem Vaterlande zu opfern. Aus diesem Grunde wolle man sich auch nicht darauf beschränken, die Gewinne aus mittelbaren und unmittelbaren Kriegsgewinnen zu erfassen, sondern lehne sich an das Reichssteuergesetz vom 3. Juli 1913 an, das nur nach der Seite der Erwerbsgesellschaften erweitert werde.

Das ist alles recht gut. Aber nun wünschen wir auch, daß man uns das Gesetz selbst liefert und nicht nur die Versprechung. Und zwar noch während des Krieges!

Zur Frage der Herabsetzung der Altersgrenze

für die Arbeiterallersrente finden wir in der Kreuzzeitung eine recht inhaltsreiche Darlegung nicht nur zur Geschichte dieser Forderung, sondern auch zur Beurteilung der Möglichkeit ihrer Verwirklichung. Die Reichsregierung steht bekanntlich auf dem Standpunkt, daß die Herabsetzung der Altersgrenze vom 70. auf das 65. Jahr nur durch eine Erhöhung der Beiträge zu finanzieren wäre, für die der jetzige Zeitpunkt durchaus ungeeignet sei. Dazu macht die Kreuzzeitung auf die erhebliche Steigerung des Vermögens der Landesversicherungs-Anstalten und auf ihren günstigen finanziellen Stand auch im Kriege aufmerksam. Die Zahl der Altersrenten ist von Jahr zu Jahr zurückgegangen, die der Invalidenrenten immer gestiegen. Der Rückgang der Zahl der Altersrenten scheint uns schlagend zu beweisen, daß eben immer weniger Anwärter die Altersgrenze erreichen, daß sie eben früher alten und sterben. Schon daraus ergibt sich, daß die Altersrente früher einsetzen muß, wenn sie ihren Zweck überhaupt erreichen soll. Es ist ja zweifellos richtig, daß ein erheblicher Teil der nicht unter den Versicherungspflichtigen stehenden Arbeiter jetzt höhere Beiträge nicht leisten kann, aber darum darf die Sache nicht verhindert werden. Schließlich sagt ja sogar die Kreuzzeitung, daß an dem Reichszuschuß von 4½ Millionen Mark die Frage der Herabsetzung der Altersgrenze nicht scheitern dürfe, denn dieser Zuschuß sei so gering, daß er gegenüber den andern Riesenausgaben des Reiches gar nicht ins Gewicht fällt. Das ist unstreitig wahr und man könnte ruhig soweit gehen, zu sagen, daß sogar die Uebernahme der etwa notwendigen Beitragserhöhung für die nicht dazu leistungsfähigen Arbeiter durch das Reich auch noch nicht sehr ins Gewicht fallen würde.

Auch Vorstandssitzungen anzeigepflichtig!

Zur Beschränkung der Vereins- und Versammlungsfreiheit in der Provinz Brandenburg wird gemeldet: Ein Verband kommunaler Vereine in der Nähe Berlins hatte beim Oberkommando in den Marken angefragt, ob seine Anordnung vom 8. November 1915, wonach künftighin auch Mitgliederversammlungen, in denen öffentliche Angelegenheiten besprochen werden, anzuzeigen sind, sich auch auf Vorstands- und Kommissions-Sitzungen von Vereinen beziehen. Darauf hat das Oberkommando unterm 22. d. M. geantwortet, daß Vorstands- und Kommissions-Sitzungen der Vereine stets dann der polizeilichen Anmeldung unterliegen, sobald in ihnen öffentliche Angelegenheiten verhandelt werden sollen. Diese Vorstands- und Ausschuß-Sitzungen seien in diesem Falle ebenfalls 48 Stunden vor Beginn unter Angabe des Orts und der Zeit bei der Polizeibehörde schriftlich anzuzeigen.

Zur Frage von Nordschleswig.

Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein erläßt folgende Bekanntmachung: In verschiedenen Kreisen der Provinz ist neuerdings das Gerücht verbreitet worden, Nordschleswig würde nach dem Kriege Dänemark zurückgegeben werden, und zwar entweder von unseren Feinden als Geschenk oder aber von der deutschen Regierung als Lohn für die von Dänemark beobachtete Neutralität. — Der unterzeichnete königliche Oberpräsident sieht sich veranlaßt, in aller Form zu erklären, daß derartige Ausstreuungen jeder Unterlage entbehren. — Wenn die Urheber des Gerüchts auf den Sieg unserer Feinde spekulieren, so genügt es, auf den Stand der militärischen Operationen zu verweisen. Was aber die Beziehungen der kaiserlichen Regierung zu Dänemark angehen, so heißt es, die Würde und politische Voraussicht der dänischen Regierung verkennen, wenn man glaubt, diese lasse sich bei ihrer strikten Neutralitätspolitik von der Hoffnung auf fremden Lohn leiten, anstatt ausschließlich von den wohlerwogenen, durch die tatsächlichen Verhältnisse gegebenen Interessen Dänemarks. Schleswig, den 26. November 1915. Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein. **von Moltke,** Staatsminister.

Von der deutschen Frauenstimmrechtsbewegung.

Die Kriegsgeneralversammlung des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht hat die Verschmelzung mit der Deutschen Vereinigung für Frauenstimmrecht grundsätzlich beschlossen. Eine Kommission soll die noch strittigen Fragen regeln; im Frühjahr hofft man die Verbindung perfekt machen zu können. Durch diesen Beschluß haben die Kämpfe, die seit mehreren Jahren innerhalb des Deutschen Verbandes stattfanden, ihr Ende gefunden. Die meisten Mitglieder — die radikaleren sind schon früher ausgeschieden — mögen erleichtert aufatmen, und die Gruppe, die den Kampf begonnen hat — mit Maria Lischnewska als Führerin — kann triumphieren: sie hat auf der ganzen Linie gesiegt. — Es handelte sich nicht um kleine Unvernünftigkeiten und taktische Fragen, sondern um Dinge von prinzipieller Bedeutung. Darum, ob die deutsche Frauenstimmrechtsbewegung sich für eine bestimmte Form des Wahlrechts, das sie für die Frauen erstrebt, aussprechen, oder ob sie jedem Mitgliede überlassen soll, ein Wahlrecht nach seiner Auffassung zu verlangen. Das früher in den Satzungen geforderte allgemeine und gleiche Wahlrecht ist nun aufgegeben, denn die Verbindung mit der gemäßigten „Vereinigung" hatte das zur Voraussetzung. Die Verschmelzung bedeutet zwar eine organisatorische Verstärkung, aber sie schwächt die Bewegung als solche. Der Traum von einem Hand in Hand gehen mit den organisierten Arbeiterinnen ist ausgeträumt, der Anschluß nach rechts hergestellt. Um so klarer ist das Ziel für die Parteigesinnen: nicht Frauenrechtlerei, die die Erlangung eines fast wertlosen Frauenwahlrechts in gewissen Bundesstaaten bedeuten würde, sondern gemeinsamer Kampf mit den Männern für ein demokratisches gleiches Wahlrecht der Männer und Frauen.

Keine Kriegsbriefmarken.

Der Reichstag hat in seiner Sitzung vom 26. August eine Resolution angenommen, nach der die Herstellung von Kriegsbriefmarken gewünscht wird. Die Münchener Neuesten Nachrichten erfahren, die Reichspostverwaltung wie die bayerische Postverwaltung seien übereingekommen, von der Herstellung von Kriegsbriefmarken abzusehen. Die Gründe hierfür sollen zunächst in der bereits sehr vorgeschrittenen Kriegszeit liegen, sowie darin, daß die Herstellung und Ausgabe neuer Briefmarken mit Rücksicht auf den Mangel an geschulten Arbeitskräften und an Beamten größeren Schwierigkeiten begegnen würde.

Aus Ungarn.

Pest, 28. November. Die Regierung wird dem am Dienstag zusammentretenden ungarischen Reichtag u. a. einen Gesetzentwurf über die Anerkennung des Islam als gesetzliche Konfession unterbreiten sowie einen Gesetzentwurf, durch den Personen im Alter von 50—55 Jahren zu Arbeiten, die mit dem Kriege in Verbindung stehen, unter gewissen Beschränkungen zwangsweise verwendet werden können.

Höchstpreise für Leder.

Berlin, 27. November. Gleichzeitig mit der Bekanntmachung, die die Höchstpreise für Großviehhäute und Kalbfelle regelt, tritt am 1. Dezember 1915 eine weitere Bekanntmachung in Kraft, die Höchstpreise für Leder festsetzt und eine Beschlagnahme bestimmter für Militärzwecke zu verwendender Ledersorten ausspricht. Die Höchstpreise betreffen Leder jeder Herkunft, jeder Gerbart und jeder Zurichtungsart. Eine Preistafel verzeichnet die Preise für die einzelnen Arten und Sorten von Leder. Der Verkaufspreis im Großhandel darf den festgesetzten Grundpreis um nicht mehr als 3 v. H., der Verkaufspreis im Kleinhandel um nicht mehr als 10 v. H. überschreiten. Die festgesetzten Preise

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219151129-14/fragment/page=0002

sind für Leder bester Beschaffenheit angenommen. Beschlagnahmt sind bestimmte Lederarten, soweit sie sich im Eigentum, Besitz oder Gewahrsam einer Gerberei, Zurichterei oder Gerbervereinigung befinden. Die Veräußerung und Ablieferung derartigen beschlagnahmten Leders ist nur auf unmittelbaren schriftlichen Antrag einer amtlichen Beschaffungsstelle der Heeres- oder Marineverwaltung oder auf Grund eines von der Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederstoffe ausgestellten Freigabescheines erlaubt. Alle übrigen Ledersorten unterliegen keiner Verfügungsbeschränkung. — Die Bekanntmachung, die eine ganze Reihe von Einzelbestimmungen enthält, ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Aus der Partei.

Stellungnahme der Organisationen.

Lange Zeit ist jetzt nichts gemeldet worden über Beschlüsse von Parteiorganisationen. Heute läuft folgende Mitteilung durch die Parteipresse: Eine Parteiversammlung in Jena, die am 14. November tagte, nahm nach längerer Debatte eine Resolution an, die Bezug nimmt auf die Zimmerwalder Konferenz, das Bestreben der dort vertretenen Minderheiten billigt

Dr. Südekum im Klub 1914.

W. T. B. depeschiert: Berlin, 28. November. „**Die Deutsche Gesellschaft 1914**", deren Zweck es ist, „reichsdeutschen Männern aus allen Berufen und Ständen ohne Unterschied der Partei die Möglichkeit eines vorurteilsfreien, zwanglosen, geselligen Verkehrs zu geben, und so den Geist der Einigkeit von 1914 in die Jahre des Friedens hinüberzutragen", ist heute in den eigenen Räumen der Gesellschaft, Wilhelmstraße 67, feierlich begründet worden. Nachdem Generaloberst v. Moltke namens des vorbereitenden Ausschusses die ungemein zahlreich Erschienenen begrüßt hatte, wurden die Satzungen gutgeheißen und die Wahlen erledigt. Der durch Zuruf zum Vorsitzenden gewählte Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf hielt eine von wärmstem Vaterlandsgefühl erfüllte, mit lebhafter Zustimmung aufgenommene Weiherede. Vom Reichskanzler war ein Begrüßungstelegramm eingegangen. Zum Präsidium (Ehrenausschuß) gehören außer dem Vorsitzenden die Herren: Generaldirektor Ballin, Oberbürgermeister Geheimrat Dr. Beutler, Admiral von Capelle, der Fürst von Hatzfeld, Herzog zu Trachenberg, Dr. Gerhart Hauptmann, Geheimer Justizrat Professor D. Dr. Kahl, Professor Kampf, Gesandter Graf von Lerchenfeld, Generaloberst von Moltke, Geheimer Rat v. Bayer-Stuttgart, Dr. Rathenau, Wirkl. Geh. Rat Dr. Graf von Schwerin-Löwitz, Geh. Reg.-Rat Dr. Wilhelm von Siemens, Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß, August Thyssen, Oberbürgermeister Wermuth, Wirkl. Geh.-Rat Professor Dr. von Wilamowitz-Möllendorff. Mitglieder des Vorstandes sind die Herren: Kammerherr Baron Böcklin von Böcklinsau, Geheimer Kommerzienrat von Friedländer-Fuld, Direktor Herbert M. Gutmann, Syndikus Abgeordneter Hirsch, Dr. Jäckh, Generaldirektor Guido von Nimptsch, Graf von Oppersdorff, Wirkl. Geh. Rat Freiherr von Rechenberg, Professor Max Reinhardt, Oberverwaltungsgerichtsrat Abgeordneter Schiffer, Abgeordneter Dr. Südekum, Dr. Vollmoeller, Landesdirektor Abgeordneter von Winterfeldt."

Wir wünschen dem sozialdemokratischen Parteimitgliede Dr. Südekum viel Erfolg in seiner neuen Gesellschaft.

(Z. B.) Ein neueres Telegramm besagt, daß auch die Parteimitglieder Dr. Lensch, Dr. Leo Arons, Göhre usw. teilnahmen.

Spanischer Parteitag.

Vor kurzem hat in Madrid ein Delegiertentag der sozialistischen Partei Spaniens getagt. Es wurde eine Resolution angenommen, die bei aller Anerkennung der kapitalistischen Wurzeln des Krieges stark mit den Ententemächten als den Trägern der demokratischen und zivilisatorischen Ideen sympathiesierte. Immerhin gab es auf dem Kongreß eine Opposition, die von den Genossen Manuel Vigil und Verdes Montenegro geführt wurde.

Vigil vertrat die Meinung, daß nach dem Kriege, wie auch immer sein Ausgang sein möge, die Kapitalisten aller Länder sich zur gemeinsamen Ausbeutung der Arbeiter vereinigen würden. Deshalb liege es im sozialistischen Interesse, alles zu tun, um dem Kriege so bald als möglich ein Ziel zu setzen. Eine entsprechende Resolution wurde mit 20 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Verdes Montenegro erklärte, er wolle nur von einem Krieg der Arbeiter gegen den Kapitalismus hören. Der Krieg der einen kapitalistischen Gruppe gegen die andere interessiere ihn nicht:

„Ihr sagt, Deutschland sei der Angreifer. Das läßt sich jetzt und vielleicht auch später schwer feststellen. Ihr sagt, die Deutschen brachten eine große Armee auf die Beine, aber ihr vergeßt, daß die Briten eine gewaltige Flotte bauten. Ihr sprecht von der Bekämpfung des „Militarismus" . . . Heute ist es der Kapitalismus, der sich die Beute sichert. Früher behaupteten wir, daß der Kapitalismus in allen Ländern derselbe sei. Heute machen wir Unterschiede zwischen dem Kapitalismus in den verschiedenen Nationen. Ich erinnere mich, daß man sich an dem dem Krieg vorausgehenden 1. Mai erzählte, die Arbeiter hätten kein Vaterland. Die Lage der Welt hängt, was die Unterdrückung betrifft, nicht davon ab, wer Sieger bleibt . . ."

Auch die Resolution dieses offenbar gutgeschulten Sozialisten wurde abgelehnt. Sie erhielt nur 10 von 35 abgegebenen Stimmen.

Amerikanische deutschsprachliche Sozialistinnenkonferenz.

(IK.) Die Vertreterinnen der deutschsprachlichen Sozialistinnen der Vereinigten Staaten hielten am 10. Oktober in Philadelphia eine Konferenz ab. Die dort angenommenen Resolutionen beschäftigen sich außer mit innerparteilichen Angelegenheiten mit einer Zustimmungserklärung zur Zimmerwalder Konferenz, einem Protest gegen die Verhaftung Klara Zetkins, einer Ehrung Keir Hardies und einem Protest gegen die amerikanischen Rüstungen. Der letztere Protest wendet sich keineswegs gegen Amerikas Beihilfe zur Rüstung Europas, d. h. gegen die Munitionsversorgung der Entente, sondern gegen die Agitation der Kriegshetzer, die Amerika in die Streitigkeiten hineinzuziehen streben.

Totenliste der Partei.

Der ehemalige sozialistische, französische Deputierte Dr. Meslier ist gestorben. Er hatte sich in jungen Jahren der blanquistischen Gruppe angeschlossen. Sein Sozialismus trug den bei den Angehörigen dieser Richtung nicht seltenen sentimentalen Charakter und stellte die freidenkerische Propaganda voran. Meslier war Abgeordneter eines Pariser Vorortbezirks, kandidierte aber das letztemal nicht mehr. — Nach einer Mitteilung vom südlichen Kriegsschauplatz ist der Kärntner Genosse Peter Sacherer am 25. Oktober durch einen Kopf- und einen Brustschuß gefallen, die er in Ausübung des Sanitätsdienstes in dem Augenblick erhielt, als er einen verwundeten Kameraden aus der Feuerlinie tragen wollte. Mit Peter Sacherer, der erst 36 Jahre alt war, hat die Partei Kärntens einen fähigen und von den höchsten Idealen getragenen Genossen verloren. Sacherer war Mitglied der Landesparteivertretung in Kärnten, der er in der Kontrolle angehörte.

Ums tägliche Brot.

Maßnahmen gegen den Fleisch- und Fettmangel.

Futterlieferung durch den Staat.

Der preußische Minister des Innern gibt folgendes bekannt:

„Der Rückgang in der Aufmästung von Schweinen infolge der Futtermittelnot hat zu einer Knappheit an Fleisch und Fetten geführt, die nach Aufzehrung der Reservebestände aus früherer Zeit in den kommenden Monaten voraussichtlich noch eine Steigerung erfahren wird. Die königliche Staatsregierung hat sich deswegen, nachdem durch die Oeffnung des Donauweges die Möglichkeit vermehrten Futtermittelbezuges aus den Balkanländern geschaffen ist, entschlossen, zur Linderung des Fleisch- und Fettmangels eine Aktion auf folgender Grundlage einzuleiten:

Den landwirtschaftlichen Genossenschaften oder anderen geeigneten landwirtschaftlichen Verbänden der hauptsächlichsten Schweineproduktionsgebiete im Osten (Pommern, Westpreußen, Posen) und im Westen (Hannover, Schleswig-Holstein, Westfalen, Rheinprovinz) **sollen vom Staate ausländische Futtermittel zur Verfügung gestellt werden** unter der Bedingung, daß sie sich **vertragsmäßig verpflichten, nach Ablauf der normalen Mästungsperiode von etwa 90 Tagen Fettschweine im Lebendgewicht von zwei Zentnern und mehr und in einer dem empfangenen Futtermittelmengen entsprechenden Anzahl an die vom Staat bezeichneten Verbrauchsstellen abzuliefern.** Die Preisstellung für die Futtermittel wird so erfolgen, daß die Schweine bei Zugrundelegung der durchschnittlichen Mästungskosten und eines mäßigen Gewinns für den Mäster etwas unter dem gegenwärtigen Höchstpreis abgesetzt werden können. **Der Unterschied zwischen dem tatsächlichen Inlandspreis der ausländischen Futtermittel und dem Abgabepreis soll im Einvernehmen mit dem Finanzminister auf den Staat übernommen werden.** Die Lieferung der Schweine soll stattfinden an Kommunalverbände mit überwiegender Industriearbeiter-Bevölkerung und besonders starken Bedarf an Fleisch und Fetten, und zwar auf Grund eines unter Vermittlung der Staatsregierung zwischen den Produzentenverbänden und den Kommunalverwaltungen abzuschließenden Vertrages, in welchem sich der Produzentenverband zur Lieferung einer bestimmten Anzahl von Fettschweinen bester Qualität, frei Verbrauchsort, zu einem bestimmten Termin und einem bestimmten Preis, die Kommunalverwaltung zur Abnahme der Schweine am Verbrauchsort und sofortiger Zahlung des Lieferungspreises rechtsverbindlich verpflichtet. Die Kommunalverwaltungen haben sodann für die Schlachtung der Schweine und Zuführung des Fleisches und Fettes an die Verbraucher entweder in eigener Regie oder durch Vermittlung des Kleinhandels zu sorgen. Ihre Unkosten müssen sie aus dem Unterschied zwischen Abnahme und Höchstpreis (etwa 1 Mk. für den Zentner Lebendgewicht) decken. Beim Vertrieb von Fleisch und Fett in eigener Regie können sie außerdem den sonst dem Handel zufließenden Gewinn ausnutzen.

Nach den vorläufig mit Sicherheit zur Verfügung stehenden Futtermittelmengen sollen zunächst Verträge über die Lieferung von 500 000 Schweinen abgeschlossen werden, die etwa vom Anfang Februar ab lieferbar sein werden, und zwar in den Monaten Februar, März, April, Mai mit etwa je 125 000 Stück. Sollte die Futtermitteleinfuhr sich noch günstiger gestalten, so wird mit dem Abschluß von Verträgen über eine weitere Anzahl von Schweinen vorgegangen werden.

Seitens des Landwirtschaftsministers ist in dieser Angelegenheit in einzelnen Provinzen mit den landwirtschaftlichen Organisationen eine Verständigung bereits herbeigeführt worden.

Die Fettnot.

Die Einführung der Fettkarte fordert in ihrer Nummer 47 die katholische Westdeutsche Arbeiterzeitung (M.-Gladbach); ohne sie werde wohl eine Besserung nicht eintreten. Zur Begründung schreibt das Blatt:

„Ist es doch so weit gekommen, daß in manchen Familien das Fett fast ganz aus dem Speisezettel gestrichen werden mußte. Mahlzeiten aus trockenen Kartoffeln, die man mit Essig übergießt, um sie ein wenig zu würzen, Kartoffeln, die man mit Wasser in der Pfanne anbrät, Kartoffeln und Salat mit Wasser und Essig durcheinander gemischt, Gemüse und Kartoffeln ohne Fleisch und Fett durcheinander gekocht, führen ganz sicherlich in kurzer Zeit zur Unterernährung. Das Verzichtleisten fällt schwer, wenn man sieht, daß Fett genug im Lande ist, nur die Verteilung zu wünschen übrig läßt."

Der Kanzler vertraut auf die Landwirtschaft.

Auf die Eingabe des Deutschen Landwirtschaftsrats, die in dem Wunsche gipfelte, die Landwirtschaft vor unberechtigten Angriffen zu schützen, hat der Reichskanzler geantwortet:

„Ich zweifle nicht daran, daß die deutsche Landwirtschaft auch in Zukunft bereit ist, alle durch die Erfordernisse der Kriegswirtschaft ihr auferlegten notwendigen Opfer mit vaterländischem Gemeinsinn zu tragen, und werde dauernd bemüht sein, allen ungerechten Beschuldigungen entgegenzutreten, die das Verhalten der Landwirtschaft oder anderer Berufsstände gegenüber der Allgemeinheit verdächtigen. Ich gehe dabei von der zuversichtlichen Erwartung aus, daß die berufenen landwirtschaftlichen Vertretungen ihren ganzen Einfluß auf ihre Berufsgenossen dafür einsetzen werden, die rückhaltlose Bereitwilligkeit zur Mithilfe bei der Durchführung aller im Interesse der Volksernährung getroffenen Maßnahmen überall durch die Tat zu bekunden. Ich vertraue darauf, daß die Landwirtschaft selbst, trotz aller zu überwindenden Schwierigkeiten, deren Umfang ich nicht verkenne, tatkräftig die ununterbrochene Versorgung des Lebensmittelmarktes fördert, und bin deshalb gewiß, daß unsere Volkswirtschaft auch die ihr gegenwärtig gestellten großen Aufgaben erfolgreich lösen wird."

Man wird abwarten müssen, ob das Vertrauen, das der Reichskanzler in die Landwirtschaft setzt, durch die Tat gerechtfertigt wird.

2000 Mark Geldstrafe für einen Kartoffelwucherer.

Der Kartoffelgroßhändler Schifftan in Breslau hatte der Gemeinde Irchwitz-Aubachtal bei Greiz 1500 Zentner Kartoffeln zu 4,20 Mk. gegenüber dem Höchstpreise von 3,50 Mk. angeboten. Der Gemeindevorsteher ging auf dieses Angebot ein, weil die Kartoffeln dringend gebraucht wurden. Dieser Handel wurde aber bekannt und das Geschäft zerschlug sich. Die Strafkammer in Greiz verurteilte den Kartoffelwucherer jedoch nicht zu Gefängnis, sondern nur zu einer Geldstrafe von 2000 Mk. Der Gemeindevorsteher erhielt eine Geldstrafe von 50 Mk.

Am Pranger. Den Kaufleuten Abraham Salm in Köln und Sally Salm in Köln-Ehrenfeld, sowie dem Agenten Konrad Steinbach in Quakenbrück ist der Handel mit Nahrungsmitteln aller Art untersagt worden.

Gips im Mehl.

Die herzoglich braunschweigische Kreisdirektion von Gandersheim gibt folgendes öffentlich bekannt: „Die Mühlenbetriebe von Dröge und Sandvoß in Seesen werden geschlossen, weil ihre Inhaber sich als unzuverlässig im Sinne des Gesetzes über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl gezeigt haben. Sie haben in gar nicht zu rechtfertigender Weise, lediglich aus Gewinnsucht, das von ihnen zu liefernde Weizenmehl mit Gips und Holzmehl verfälscht. Ihr unwürdiges Verhalten wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht." — Hoffentlich begnügt man sich nicht damit, diese schlimmen Nahrungsmittelfälscher an den Pranger gestellt zu haben. Solche Leute sind nach den bestehenden Gesetzen reif fürs Zuchthaus.

Unsere grosse Spezialität

Seidenplüsch- und Samt-Konfektion

in **unsern altbewährten Marken erster Güte** verkaufen wir **so vorteilhaft, dass geringere Ware nicht billiger sein kann**; ebenso

Astrachan- und Krimmer-Paletots!

Bessere Kostüme jetzt unter Preis.

Man beachte unsere Schaufenster!

Loewendahls

Man beachte unsere Schaufenster!

3616

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219151129-14/fragment/page=0003

Allgem. Konsumverein Halle (Saale) u. Umgegend

(eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht).

Rechnungsabschluß am 30. Juni 1915.

Vermögen.

	M.	₰	M.	₰
A. Kasse, Bankguthaben, Forderungen.				
An Kassa-Bestand	16 212	81		
„ Bankguthaben Hall. Bankverein	113 999	85		
„ Bankguthaben Großeinkaufsgesellschaft	89 821	30		
„ Depositen	3 349	50		
„ Effekten	65 500	—		
„ Großeinkaufsgesellschaft	34 445	80		
„ Volksfürsorge	6 000	—		
„ Genossenschafts-Weberei Lipperts	1 200	—		
„ Verlagsgesellschaft Hamburg	3 522	17		
„ Hall. Kriegs-Kredit-Bank	750	—		
„ Debitoren	2 568	54		
„ Vorzeitig erhobene Rabatt-Sparguthaben	24 425	60	361 795	57
B. Warenvorräte.				
An Warenvorräte	323 826	50		
„ Bäckereivorräte	21 149	62	344 976	12
C. Inventar und Maschinen.				
An Pferde und Wagen M. 16 090,—				
25% Abschreibung „ 4 023,—	12 067	—		
„ Utensilien I M. 36 027,05				
15% Abschreibung „ 5 403,05	30 624	—		
„ Bäckerei-Utensilien M. 7 689,95				
15% Abschreibung „ 1 153,95	6 536	—		
„ Maschinen M. 76 819,—				
20% Abschreibung „ 15 364,—	61 455	—	110 682	—
D. Grundbesitz.				
An Grundstück I, Landsbergerstraße	161 375	63		
„ Grundstück II, Landsbergerstraße	71 026	20		
„ Gebäude I, Landsbergerstraße M. 341 596,10				
2% Abschreibung „ 6 831,10	334 765	—		
„ Gebäude II, Eichendorffstraße, M. 33 316,—				
2% Abschreibung „ 666,—	32 650	—		
„ Gebäude III, Körnerstraße M. 50 661,—				
2% Abschreibung „ 1 013,—	49 648	—		
„ Gebäude IV, Zörbig M. 14 541,—				
2% Abschreibung „ 291,—	14 250	—	668 714	83
			1 481 168	52

Verbindlichkeiten.

	M.	₰	M.	₰
A. Betriebsmittel.				
Per Mitgliederguthaben	210 587	66		
„ Dispositionsfonds	75 423	08		
„ Reservefonds	101 154	88	387 165	62
B. Geschäftsschulden.				
Per Kreditoren	112 110	88		
„ Lieferanten	16 605	—		
„ Rabattsparguthaben	272 248	69		
„ Noch zu zahlende Unkosten	4 315	71	405 280	28
C. Grundschulden.				
Per Hypotheken			258 829	17
D. Kautionen und Spargelder.				
Per Kautionen der Angestellten	17 610	—		
„ Sparkasse	364 624	64		
„ Sparmarken	3 073	—	385 307	64
E. Reinerübrigung.				
Für das Geschäftsjahr 1914/15			45 085	81
			1 481 168	52

Erübrigungs- und Verlustkonto pro 30. Juni 1915.

Verlust.

	M.	₰
An Geschirr-Unterhaltung	20 319	82
„ Betriebskosten	56 658	79
„ Miete	20 861	25
„ Löhne und Gehälter	223 128	05
„ Arbeiter-Versicherung	18 601	28
„ Grundstücks-Unkosten	12 698	25
„ Steuern	14 157	25
„ Bäckerei-Betriebskosten	80 530	62
Abschreibungen:		
„ Pferde und Wagen 25% = 4023,—		
„ Utensilien I 15% = 5403,05		
„ Bäckerei-Utensilien 15% = 1153,95		
„ Gebäude I, Landsbergerstr., 2% = 6831,10		
„ Gebäude II, Eichendorffstr., 2% = 666,—		
„ Gebäude III, Körnerstr. 2% = 1013,—		
„ Gebäude IV, Zörbig 2% = 291,—		
„ Maschinen 20% = 15364,—	34 745	10
„ Reinerübrigung	45 085	81
	526 786	22

Erübrigung.

	M.	₰
Per Vortrag 1913/14	9 396	72
„ Diskont	14 438	36
„ Zinsen	242	11
„ Waren	182 781	35
„ Bäckerei	313 360	64
„ Grundstücks-Ertrag	6 567	04
	526 786	22

Die Mitgliederzahl

ist um 478, und zwar von 11 738 auf 12 216 gestiegen.

Mitglieder-Bestand am 30. Juni 1914		11 738
Zugetreten im Laufe des Geschäftsjahres		1 053
		12 791
Hiervon schieden mit Schluß des Geschäftsjahres aus:		
durch Kündigung wegen Fortzugs usw.	462	
durch Tod	106	
durch Uebertragung	7	575
Mithin Mitglieder-Bestand am 30. Juni 1915		12 216

Die Geschäftsguthaben

der Mitglieder betrugen am 1. Juli 1914	209 519.12 M.
Vermehrten sich im Laufe des Geschäftsjahres um	1 068.54 „
Gesamtbetrag der Geschäftsguthaben am 30. Juni 1915	210 587.66 M.

Die Haftsumme

der Mitglieder betrug am 1. Juli 1914	293 450.— M.
Vermehrte sich im Laufe des Geschäftsjahres um	11 950.— „
Mithin am 30. Juni 1915	305 400.— M.

Allgemeiner Konsumverein Halle (Saale) und Umgegend (eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht).

Der Vorstand: R. Schulze. E. Reitzenstein. H. Gelhaar.

Vorstehenden Rechnungsabschluß nebst Erübrigungs- und Verlustkonto haben wir geprüft und mit den Büchern übereinstimmend gefunden. 3610

Halle a. d. S., den 15. August 1915.

Der Aufsichtsrat: F. Hoffmann.

Die Auszahlung der 9 Prozent Rückgewähr findet in der im gedruckten Geschäftsbericht angegebenen Reihenfolge statt.

Likörflaschen in bruchsicherer Feldpostpackung. Stück 35 Pf. [3612
C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90. Mitglied des K.-Sp.-Vereins.

Dokumente zum Weltkrieg 1914.
Herausgegeben von Eduard Bernstein.
Heft I: **Das deutsche Weissbuch.**
Heft II: **Das englische Blaubuch.** Die Geschichtsdarstellung und die Erklärung der Minister. Preis pro Heft 30 Pfg.
Heft III: **Das englische Blaubuch.** Der Depeschenwechsel des britischen Auswärtigen Amtes. Preis 50 Pfg.
Heft IV: **Das russische Orangebuch.** Sammlung diplomatischer Dokumente. Die Unterhandlungen zwischen den Staaten vom 10. (23.) Juli bis 24. Juli (6. August) 1914. — Preis 30 Pfg. —
Heft V: **Das belgische Graubuch.** Preis 30 Pfg.
Heft VI: **Das Gelbbuch Frankreichs.** Diplomatische Dokumente 1914. Der europäische Krieg. Urkunden zu den Verhandlungen aus den Tagen vor den Kriegserklärungen Deutschlands an Rußland und an Frankreich. 1. Vorboten und Vorspiel. Preis 30 Pf.
Heft VII: **Das Gelbbuch Frankreichs.** Diplomatische Dokumente 1914. II. Teil. Der europäische Krieg. 2. Die Zeit v. 24.–28. Juli 1914. Von der Ueberreichung der österreichischen Note an Serbien bis zur Kriegserklärung Oesterreichs an Serbien. — Preis 30 Pf. —
Heft VIII: **Das Gelbbuch Frankreichs.** Diplomatische Dokumente 1914. Der europäische Krieg. 3. Von der Kriegserklärung Oesterreichs an Serbien bis zum Kriegsausbruch zwischen Frankreich und Deutschland. — Preis 40 Pf. —
Heft IX: **Oesterreich-ungarisches Rotbuch.** — Preis 40 Pf. —
Heft X: **Das Grünbuch Italiens.** 1. Teil. Vom 9. Dezember 1914 bis 4. März 1915. Preis 50 Pfg.
Heft XI: **Das Grünbuch Italiens.** 2. Teil. Vom 4. März 1915 bis zur Kriegserklärung. Preis 50 Pfg.
Heft XII: **Das serbische Blaubuch.** Vom 16./29. Juni bis 3./16. Aug. 1914. Die dem Kriege vorausgegangenen Verhandlungen. Preis 50 Pfg.
Zu beziehen durch die Volks-Buchhandlung Harz 42/44

Eisbahn Ziegelwiese ist eröffnet. *1375

Militär-Schaft-Stiefel, neue und getragene Schnürschuhe, Sohnallenschuhe, Kinderschuhe verkauft zu billigen Preisen *1359
J. Sternlicht, Alter Markt 11, Hof links. Telefon 1188.

Parteischriften empfiehlt: Volksbuchhandlg.

Abfallseife vorzüglich zur Wäsche, 1 Pfund 32 Pfg. 5 Pfund Mk. 1.50. Niemeyerstrasse 11, Eing. Landwehrstr. [3604

Kursbücher empfiehlt die Volksbuchhandlung, Halle (S.), Harz 42/44.

Soeben erschienen:
Wahrer Jakob Nr. 24 Preis 10 Pf.
Gleichheit Nr. 5 Preis 10 Pf.
Zu beziehen durch alle Austräger und die Volksbuchhandlung Harz 42/44.

Eisenbahnschaffner-Filzstiefel getragen, verkauft billig *1358
J. Sternlicht, Alter Markt 11 (Hof links).

Familien-Nachrichten.

Am Sonnabend, den 27. November cr., verstarb nach langem schweren Leiden im Lazarett der medizinischen Klinik mein langjähriger treuer Berater, der Wehrmann **Ernst Wicke,** im 43. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an 3608

Frau Wwe. E. Lehmann.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, auf dem Gertraudenfriedhofe statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219151129-14/fragment/page=0004

Unterhaltungs-Beilage
des Hallischen Volksblattes.
Halle, 29. November. Nummer 279 — 1915.

Moderne Sklavinnen.

23] Ein Theaterroman von Ludwig Bendler.

(Nachdr. verb.)

Rasch erhob der Kommerzienrat sich aus seiner gebeugten Stellung und äußerte schroff:

„Jedenfalls also war es keine falsche Maßregel, durch eine Konfrontation Klarheit in die Sache zu bringen, mir Gewißheit über das, was hinter meinem Rücken vorgeht und was bereits ruchbar geworden, zu verschaffen."

„O nicht hinter Ihrem Rücken. Noch heute —" Walther wurde in dieser Entgegnung sofort vom Kommerzienrat unterbrochen.

„Bitte, die Reihe zu sprechen ist an mir. Du, Kriemhild, begibst dich augenblicklich hinüber zu deiner Mutter und erwartest mich dort; in einer knappen halben Stunde werde ich von der Börse zurück sein. Ihnen, Herr Kapellmeister, der Sie mein Vertrauen mißbraucht haben, werde ich schriftlich mit einer Antwort dienen."

Seiner Tochter den Arm bietend, geleitete Herr Rebentisch sie zur Tür hinaus.

Einen Blick noch der Liebe und innigen Einverständnisses von Kriemhild durfte Walther in Empfang nehmen, dann eilte er schnellen Schrittes von dannen.

Neuntes Kapitel.

„Dann zwischen drei und vier Uhr, auf diese Zeit hatte Stolzenberg Tante Christine gebeten, ihren Besuch bei seiner Schwester einzurichten, wenn sie die Absicht hege, auch ihn zu sprechen, und Tante Christine war viel zu interessiert, hatte gar zu sehr auf eine Aussprache mit Stolzenberg gehungert, um nicht buchstäblich seinen Wünschen gemäß zu verfahren.

Ob es ihr wohl übel vermerkt werden würde, wenn sie sich von Wiesele auf ihrer Fahrt begleiten ließe? Sie konnte es sich nicht denken, denn Wiesele war ein wohlerzogenes, bei all ihren Bekannten früherer Zeit beliebt gewesenes Salon-Viehchen, für sie, die Tante, aber bestand der Vorteil, daß, wenn sie das Hundchen von der Unterredung mit Stolzenberg nicht ausschloß, sie in ihm einen Zeugen und Mitwisser besitzen würde, mit dem sich später in einsamen Stunden vertrauensvoll über die Geschichte plaudern ließe.

Maria sollte zunächst von ihrem Besuch bei Stolzenberg gar nichts wissen, denn es lag auf der Hand, daß sie entweder den Wunsch hegen würde, sich anzuschließen, oder aber, zurückgewiesen, Verdacht schöpfen und sich fragen mußte, aus welchem Grunde die Tante sie nicht dabei haben wolle. So durfte denn vor einer kleinen Notlüge nach dem schönen Grundsatze frommer Christen: „Der Zweck heiligt die Mittel" nicht zurückgeschreckt werden, und Maria bekam am Donnerstag mittag um halb ein Uhr plötzlich zu erfahren, daß der Spirituskocher, das alte, zehnjährige Wirtschaftsstück der Tante, endlich durchgebrannt sei, und letztere gleich nach Tisch zu Tietz ins Warenhaus gehen müsse, um einen neuen zu besorgen. Abends konnte doch die Tante „der Tasse Tee wegen" nicht Herdfeuer anlegen. —

„Bewahre, Tantchen, es ist auch ganz recht, daß du dich mit dem alten Dinge nicht erst auf Reparaturen einläßt, sondern gleich einen neuen Kocher kaufst. Auch ich habe einiges bei Tietz zu besorgen und begleite dich. Du bekommst dann auf meinen Namen und mit mir ebenfalls 10 Prozent Rabatt, wie die größeren Warenhäuser ihn den Mitgliedern des Stadttheaters gewähren."

Tante Christine befand sich in Schwulitäten. Das hatte sie sich alles so pfiffig zurecht gedeichselt und nun — scheußlich! — Solch ein Strich durch die Rechnung! Maria mußte abgewimmelt werden, das stand fest, aber — wie?

Die Tante ließ in ihrem Hirn alle die Möglichkeiten Revue passieren, die da eintreten und fatale Folgen nach sich ziehen könnten, falls weder sie noch Maria zu Haus anwesend wären. Die wollte sie ihrer Nichte vor Augen führen, die dann ein Einsehen haben und freiwillig zurückbleiben solle.

Aber, was gab's da? — Halt, zunächst doch dienstliche Angelegenheiten. Solche mußten bei Lage der Dinge am schwersten ins Gewicht fallen, und die Tante ließ sich vernehmen:

„Ein herrlicher Einfall, Kind. Du machst deine Einkäufe in meiner Gesellschaft, ich die meinigen in deiner, und dann gehen wir zu Balgentreter in die Konditorei, eine Tasse Schokolade mit Schlagsahne trinken, ein Stückchen Kuchen essen und die neuesten Journale lesen. Wiesele nehme ich an die Leine, der kann uns begleiten."

War es erhört? Tante Christine, dies Urbild einer keuschen, wahrheitsliebenden, in Ehren grau gewordenen Jungfrau, über deren Lippen nie zuvor eine Lüge ihren Weg gefunden hatte, sie konnte zur raffinierten Heuchlerin werden über die Kämpfe, die Intrigen, die der heillose Theaterteufel im Interesse Marias ihrem treuen Herzen auferlegte! —

Wiesele, der an der ganzen Bewegung, die durchs Zimmer ging, merkte, daß etwas Besonderes geschehen sollte und gewisse Stichworte — wie: Kuchen, Schlagsahne, Schokolade, Wiesele und Leine, schon zu einem Ereignis seines reichen Hundelebens aufgebaut hatte, gab Laute freudiger Zustimmung von sich und sprang in den gewagtesten Sätzen beinahe bis zur Höhe von Tante Christines Busentuch empor, als diese plötzlich in gänzlich veränderter Tonart fortfuhr:

„Aber um Gottes willen, da fällt mir ein: Schirmer! Wenn nun Schirmer käme, und dir irgend etwas vom Theater zu sagen hätte! Man kann nicht wissen —"

„Doch, Tante," entgegnete ruhig Maria, „das kann man wissen. In meinem Verhältnis zum Theater, da kommt nichts. Auf die Gefahr hin können wir's ruhig wagen."

Pech — abgeschlagen der erste Gang! Das machte der Tante Pein um so mehr, als die Bedenkzeit für anderen „Firlefanz" nur kurz bemessen war.

Wie es schien, hatte Maria den Ausdruck der Tante: „gleich nach Tische sogar ganz wörtlich aufgefaßt, denn schon kramte sie in ihrer Kommode nach Handschuhen und Schleier so eifrig umher, daß der Bedrängten ganz angst werden mußte. Fiel ihr denn gar nichts Passendes ein, was harmlos erscheinen konnte und doch den Nagel auf den Kopf träfe?

Halt, da kam's, da war's! Zwar überfiel die Tante zugleich damit Grauen vor der eigenen Verworfenheit, mit der sie sich in die Rolle der Schwindlerin hineinspielte, aber was half's? Deshalb durfte sie sich im Augenblick von der Ausführung des Schwindels doch nicht abhalten lassen.

Mit der harmlosesten Miene von der Welt trat sie jetzt zu ihrer Nichte an die Kommode, fand erst ein neues Jabot, welches sie im Kasten liegen sah, ganz allerliebst, und sagte dann:

„Es geht aber doch nicht, Kind, daß wir beide heut zugleich das Haus verlassen."

„Aber Tantchen, warum denn nicht?"

„Das will ich dir sagen. Unsere Wäscherin, die Frau Rohrmoser, die sonst immer Freitags die Wäsche bringt, hatte mir am Sonnabend beim Abholen gesagt, daß sie dieses Mal vielleicht schon am Donnerstag nachmittag kommen wolle. Ich hatte das ganz vergessen. Eben erst fällt mirs ein und, da die Arme Frau die für den kranken Mann und drei kleine Kinder zu sorgen hat, ihr Geld so nötig gebraucht, so will ich meinen Einkauf doch auf morgen verschieben und zu Hause bleiben. Du dagegen magst gehen —"

„Gott bewahre, Tantchen, wenn das so ist —! Mit der Frau Rohrmoser kann auch ich abrechnen und dich vertreten. Bleib du getrost bei deinem Vorhaben, allein zu Tietz zu gehen. Ich bleibe zu Hause."

Viktoria! Also diesmal hatte der Streich gesessen. Fast erschrak Tante Christine, daß ihr miserables, unfaires Verfahren so sicher funktioniert hatte, aber — bisher hatte sie niemand geschadet, niemandem auch nur wehe getan. Der Himmel, so hoffte sie, und ihre Nichte Maria, für die sie log und betrog, heuchelte, schwindelte und nötigenfalls auch mit dem „Dolch im Gewande" eingetreten wäre, würden ihr die Sünde verzeihen.

Um halb drei Uhr wurde Wiesele mit dem Sonntagshalsband bekleidet, an die Leine und von Tante Christine mit auf den Weg genommen.

Querstraße Nr. 23, ziemlich draußen, außerhalb der Stadt, vom lebhaftesten Getriebe abseits, befand sich Stolzenbergs Wohnung. Tagsüber zu sitzender Lebensweise genötigt, hatte er es für zweckmäßig erachtet, sich als Gegenmittel dafür morgens und abends, möglichst auch mittags noch, einen längeren Spaziergang aufzuerlegen und nur dann, wenn besonders viele Arbeit im Geschäft seine Tischzeit aufs äußerste beschränkte oder das Wetter gar zu heftig tobte, benutzte er hin und wieder einmal die Straßenbahn. Für den Weg zu Fuß von seiner Wohnung nach dem Bureau gebrauchte Stolzenberg eine halbe Stunde, Tante Christine, die eine etwas kürzere Entfernung bis zur Querstraße zurückzulegen hatte, berechnete ungefähr die gleiche Zeitdauer und hatte sich nicht geirrt. Ziemlich pünktlich um drei drückte sie an Stolzenbergs Wohnungstür auf den elektrischen Knopf.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Rundblick auf das Schlachtfeld am Isonzo.

Von unserem Kriegsberichterstatter Hugo Schulz.

. . . . . ., 15. November.

Am 12. November wurde es offenkundig, daß die heftigen Kämpfe, die sich entlang der ganzen Isonzofront am 10. und 11. November entsponnen hatten, kein bloßer Nachhall der dritten Görzer Schlacht waren, sondern daß sich Cadorna nach rascher Umwechslung der verbrauchten gegen frische Kräfte zu einem vierten Generalsturm entschlossen habe. Dieser Entschluß war wohl von Erwägungen bestimmt, wie sie dem Spieler eigen sind, der mit immer neuen und immer erhöhten Einsätzen das Glück zu zwingen sucht. Mehr als hunderttausend Mann hinzuopfern, ohne dafür auch nur einen Schritt dem Ziele näher zu rücken, ist ja wirklich keine Kleinigkeit, und es ist zu begreifen, daß der anfänglich so vorsichtige und zurückhaltende Feldherr, der heute vergebens seine schwersten Hämmer niedersausen läßt, bei solcher Bilanz allmählich in die va banque-Stimmung hineingeraten mußte. Mögen nun noch etliche Dutzend Bataillone zu Schlacke verbrennen, noch einige Divisionen in Scherben gehen, schließlich muß man es doch zwingen, weil Italien noch einigermaßen aus dem Vollen schöpfen kann, während den maledetto Tedesco (verfluchten Deutschen) drüben selbst bei relativ geringen Verlusten allmählich doch der Atem ausgehen muß. Und mag sich auch Brandung um Brandung an seinen Dämmen brechen, unterspült werden sie doch und einmal werden sie doch dem immer erneuten Wogenschwall erliegen. Diese Gedankengänge haben wohl auch auf die Richtung, die die italienischen Angriffe seit Anfang November überwiegend nehmen, bestimmend gewirkt und ihnen ein Ziel gegeben, in dem sich deutlich ausdrückt, daß es nun mehr um den Schein als um das Sein geht. Früher träumte Cadorna von völliger Niederringung des Gegners und Durchbrechen unserer Isonzostellung. Seine Hauptangriffe wechselten rasch ihre Richtung, denn er erwartete wohl, daß sich doch irgendwo eine Pforte auftun würde, die kein Gegendruck mehr schließen könne, und daß unsere Gebirgsstellungen mit ihren Querverbindungen ein rasches Verschieben der Reserven nicht begünstigen. Er machte da die Rechnung ohne den Wirt, aber immerhin war das strategische Mathematik. Seit Anfang November jedoch scheint Salandras Bedürfnis nach einem Achtungserfolg allein noch die Rechenmethoden des italienischen Hauptquartiers zu bestimmen, und deshalb geht es seither nicht mehr auf das Ganze, sondern bloß auf Görz. Daß der Besitz von Görz nur politische, und nicht die mindeste strategische Bedeutung hat, daß er, selbst wenn man den Oesterreichern auch noch den beherrschenden Monte San Michele entreißen könnte, keine weiteren Fortschritte in dieser Richtung verbürgen würde, daß ein Eindringen ins Wippach-Tal offenkundig gleichbedeutend wäre mit einem Gassenlaufen zwischen Geschützen und Maschinengewehren: dies alles ist denen drüben wohl völlig klar. Aber Görz ist doch wenigstens etwas, und bisher hat man nichts. —

Die vierte Isonzoschlacht ist offenkundig eine Schlacht um Görz, aber gleichwohl hat sich das heiße Ringen, das im Görzer Abschnitt die wildesten Kräfte entfesselt hat, auf die ganze Front fortgesetzt. Das konnte ich deutlich sehen, als ich am 12. November von einer gegen das Wippach-Tal absetzenden Randkuppe des Doberdo-Plateaus Ueberblick fast über das ganze Schlachtfeld gewann. Frühmorgens waren wir aufgestiegen, begleitet von den Donnerschlägen, die mit verschiedener Schallstärke von nah und fern ans Ohr drangen. Der Himmel hatte sich wieder umwölkt und verdüstert, aber die feindlichen Flieger waren rege am Werke. Ich sah, wie eine Bombe auf einen Fesselballon niederging; aber sie ging vorbei, was ja bei dieser Bombenwerferei zum Glück die Regel ist. Durch Kiefergestrüpp und über Wiesenhalden, die mit Steinen besät waren, erreichten wir unser Ziel, freundlich empfangen vom Herrn dieser Höhe, einem Artillerie-Reserveoffizier, der dort mit dem Fernrohr Auslug hält und seine Beobachtungen durch den Soldaten, der mit der Muschel am Ohr starr und unbeweglich neben ihm hockt, mit genauer Zeitangabe talwärts weitergeben läßt. Soeben hat er Wichtiges wahrgenommen, was sich weit drüben in der Ebene abspielte. Ein langer Eisenbahnzug ist in Cervignano eingefahren. Seit einer halben Stunde schon der zweite. Ueberhaupt scheint dieser gewissenhafte Beobachter mit den Vorgängen jenseits des Isonzo in regster Fühlung zu sein und die Herren drüben jedesmal, wenn sie die Köpfe zusammenstecken, förmlich zu belauschen. Er entdeckt auch alsbald, daß unser Erscheinen auf kahler Bergeshöhe dort Aufmerksamkeit erregt hat und daß man die Bedeutung unserer Anwesenheit zu überschätzen scheint. Wir entschließen uns daher, rasch durch entsprechendes Niederducken aus der Sicht des Feindes zu verschwinden; denn der Besuch eines Fliegers oder gar einer Schiffsgranate von 30,5 Zentimeter Kaliber erweckt noch peinlichere Empfindungen als der eines Gerichtsvollziehers.

Ich sah in die Runde. Was sich vor meinem Blick auftat, war ein vollständiges Panorama der Isonzoschlacht, vom Meere bis nach Plava. Ein Panorama von erhabener Schönheit müßte es sein, wenn sich der Sinn jetzt auf das Schöne, das die Natur hier in reicher Fülle darbietet, richten könnte. Stahlgrau schimmert das Meer, dessen Ufer sich mit seinen Bogenlinien in die Flachküste zwischen dem Isonzo und den Lagunen von Grado einzeichnen. Zur Linken gleitet das Auge über die versteinerten Wälle der öden Karstfläche, deren schlammiger Felsgrund zwischen braunen Büschen und dunkelgrünen Zwergkiefern überall deutlich zutage tritt, bis hin zu den breiten Buckeln des Monte Cosich, die die nach Süden vorgeschobenen Bastionen dieser natürlichen Festung bilden. Vor uns baut sich der heißumstrittene San Michele auf, wie aus verwitterten Quadern, in deren Ritzen das Moos wuchert; darüber hinweg aber senkt sich der Blick auf die weite Ebene, die sich hinter den scharf vom Horizont absetzenden Plateaurändern bis tief ins Venezianische hinein lockend auftut. Vom Isonzo ist nur ein kurzes Stück sichtbar, im Dickicht des Gartengeländes von Görz zwischen dem Kastellberg und der Podgora verschwindet das Silberband, und weiter hinauf sieht man noch hinter den Steilhalden des Monte Sabotino die Pforte des wilden Eng-Tales, durch das sich der schäumende Fluß winden muß, um dann mit breitem Schwall ins Flachland hinauszutreten. In paradiesischer Anmut liegt Görz da, herbstlich lodert es aus dem Wippach-Tale heraus, auf den Gipfeln der Julischen Alpen funkelt der Neuschnee; aber was gilt jetzt alle diese Schönheit einem Auge, das in diesem wunderbaren Bilde nur die Umrißlinien der Front sucht! Mag der Schnee noch so hell in den Felskaren zwischen den grauen, zackigen Graten des Monte Canin blinken, so ist doch jetzt die Podgora interessanter, obgleich sie nur ein niedriger rundlicher Hügel ist. Wie hat sie sich doch verändert seit den schönen Maientagen, da ihr dichtes, üppiges Waldkleid in frischem Laubschmuck prangte. Nur ein paar Bäumchen ragen noch entlang der kahlen Kammlinie auf, und der Berg sieht aus wie ein gerupftes Huhn, in dessen nacktem Leibe noch ein paar Flaumfederchen steckengeblieben sind. Das Rupfen geht aber weiter, wie die weißen Rauchbälle, die zu Dutzenden über der Bergsilhuette schweben, deutlich bezeugen.

Unser Aussichtspunkt bot mir das, was ich suchte, mit überraschender Vollständigkeit. Ich glaube kaum, daß sich noch irgendwo die vielfach gebrochenen und verkrümmten Linien einer breiten Schlachtfront so unmittelbar aus dem Landschaftsbilde gewinnen lassen, wie hier. Sie zeichnen sich so scharf in das Panorama ein, daß kaum noch ein orientierender Blick auf die Karte nötig ist.

Unsere Frontlinie, die anfänglich bloß auf hinhaltenden Widerstand berechnet war und deren Preisgebung den Feind kaum ein paar Schritte seinem Ziele näher brächte, ist gleichwohl in schier starrköpfiger Unveränderlichkeit bis heute dieselbe geblieben. Sie wird es auch ferner bleiben, denn die Verteidiger dieser Stellungen gönnen dem Feinde nicht einmal einen Scheinerfolg. Hätte ich übrigens je gezweifelt, daß die Dämme, die im Mai gegen die feindliche Invasion aufgerichtet wurden, heute noch lückenlos in unserer Hand sind, so hätte der Feind selbst meine Zweifel zerstreut. Er war eben am Werke, den Verlauf unserer Stellungen mit einer Feuerpallisade scharf und deutlich zu markieren. Die Blitzfunken, die Einschläge, die gewaltigen braunen Sprengfontänen der Ekrasitgeschosse, die in eins zusammenfließenden Rauchfahnen des verziehenden Granatengewölks kennzeichneten bis zum Monte Sabotino jeden Frontabschnitt auf das genaueste. Unsere Artillerie hingegen, die mit gleichem Eifer funkte, zog ihre höllischen Feuerstriche über die italienischen Stellungen, deren Linienführung sich uns dadurch ebenso deutlich enthüllte. Die Artillerietätigkeit war auf beiden Seiten überaus lebhaft, aber das richtige Trommelfeuer war das noch nicht. Unser Beobachter, der hier oben im Laufe der Monate ein feiner Kenner der artilleristischen Vernichtungskunst geworden ist, fand an den Leistungen der italienischen Artillerie manches auszusetzen. Besonders einen bestimmten Batteriekommandanten dort drüben, der absolut nichts lernen will, würde er einfach davonjagen. . . . Ich für meine Person stand dem höllischen Gebelfer der Italiener durchaus nicht so kritisch gegenüber wie der Artillerist und dachte auf Müncherisch: „Mir war's g'nua." Das Bewußtsein, daß sich unsere Soldaten mit der Zeit auch dem bösesten Trommelfeuer angepaßt und vielfach sogar ganz bombensicher eingebaut haben, hatte viel Tröstliches, aber der Anblick der jäh emporschnellenden und in graue Fetzen zerflatternden Rauchmassen, die allmählich insbesondere den Monte San Michele mit dichten Schleiern aus Qualm und Dampf verhängten, war gleichwohl erschütternd.

Nur den Artilleriekampf konnten wir beobachten, das ferne Ameisengekribbel der Menschen, die dann später, als die Geschütze plötzlich verstummten, in wildestem Ringen den in bitteren Stunden der Beschießung und des Eisenhagels aufgespeicherten Ingrimm schreiend entluden, entzog sich unseren Blicken. Erst im Tal erhielt ich spärliche Kunde vom sieghaften Verlaufe dieser schrecklichen Kämpfe, die das Isonzogelände zum Tale des entsetzlichsten Jammers machen, die alle urmenschlichen Triebe und die heißesten Leidenschaften entfesseln, die Zorn und Leid, Wut und Schmerz, heldischen Opfermut und wildeste Verzweiflung wirr durcheinandermengen, so daß man sie nie in ein Bild wird fassen können, das ihre Wesenszüge getreulich wiedergibt.

Kleines Feuilleton.

Das Bett.

Ein Jahr in der Front — und die Nächte, die Stunden der Ruhe nicht anders verbracht als auf kalter Erde, harten Dielen, dürftigem Stroh, — wenn's hoch kam, allenfalls auch einmal auf verlausten Matratzen mit zerbrochenen Sprungfedern. Und nun mit einem Male vor dir — ein Bett! Ein richtiges, behäbiges Familienbett mit weißer Wäsche, flaumigen Kissen, warmer Decke, ein kleiner Teppich davor, ein Waschtisch daneben, Bilder, Spiegel, Kleiderhaken an den Wänden herum... Und dies Bett soll bereitstehen, dich aufzunehmen, deine marschmüden Glieder auszuruhen. Keine Gefahr, daß Kanonendonner dich weckt, daß Alarmsignale dich aus süßem Schlummer schrecken. Weitab die Front mit ihrem Lärm und ihrer Anspannung der Nerven. Herrliche Stille ringsum, nur das leise Ticktack einer Uhr nebenan. Und vor dir das Bett, dieses wundervolle Bett ...

Wer es nicht gesehen hat, so ein richtiges, behäbiges Familienbett, nach endlosen Monaten im Graben, in zerschossenen und verlassenen Bauerngehöften, in zugigen Baracken und dunklen Unterständen, der weiß nicht, der vermag nicht zu ermessen, welche Welt von Hochgefühlen das kleine Wörtchen Bett umschließen kann. Deine Augen trinken das zarte Weiß, deine Hände betasten die Weiche ... du vergißt Hunger und Neugier. Im Nu sind die schweren, staubbedeckten Stiefel von den brennenden Füßen; Rock, Hosen fliegen auf den Stuhl. Und nun hinein in die Kissen! Richtig ausgedehnt die Glieder, die sich so lange nicht mehr unbekleidet strecken konnten. Die Augen zu! Komm, holder Schlaf ...!

Er läßt nicht auf sich warten. Und mit freundlichen Träumen umschmeichelt er den Schläfer. Das Bett — das Bett — das ist doch die Heimat. Er liegt ja zu Hause — natürlich zu Hause. Da sind ja die altbekannten Sachen ringsum; eine liebe weiche Hand tastet über das Haar; Lippen brennen auf Lippen; es ist so schön, so feierlich ...

Vor der Morgensonne flieht der Traum; der Geruhte erwacht. Nun erscheint ihm das Stübchen wohl weniger freundlich, das Bett nicht mehr ganz so behaglich. Es fehlt doch etwas ... das Zuhause. —

Indessen, man darf doch nicht zu viel auf einmal verlangen. Und es ist schon viel, unendlich viel, sich hier für ein paar Wochen in sicherem Reservequartier geborgen zu wissen und Nacht für Nacht als Lager zu haben so ein herrliches, gemütliches, weiches Bett

(S. N. im Vorwärts.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219151129-14/fragment/page=0005

Halle und Saalkreis.

Halle, den 29. November 1915.

Legt elektrisches Licht in Arbeiterwohnungen.

Im Hinblick auf die Petroleumnot und den dadurch bestehenden Lichtmangel macht ein Fachmann in der Vossischen Zeitung den Vorschlag, die Elektrizität mehr für Beleuchtungszwecke auch für Kleinwohnungen auszunutzen. Er meint, daß die Reichsregierung nur die Elektrizitätswerke zu veranlassen braucht, um endlich Ernst mit dem Anschluß der Mittel- und Kleinwohnungen zu machen, um den Petroleumbedarf auf mindestens die Hälfte, wahrscheinlich auf etwa ein Drittel, herabzusetzen. Die Elektrizitätswerke können dies um so eher, als die Beleuchtung der kleinen Wohnungen ein sehr gutes Geschäft ist, wenn man die Sache praktisch anfaßt, wie es zum Beispiel in der Schweiz, in Schweden und in gewissen Städten Deutschlands der Fall ist.

Zunächst muß man auf den Elektrizitätsmesser verzichten, dessen Verwendung bei Kleinabnehmern zwar für die Zählerfabrikanten sehr vorteilhaft ist, der aber weder dem Kleinabnehmer, noch dem Elektrizitätswerk nutzt. Die Verzinsung, Unterhaltung, Abschreibung dieses Apparats sowie die Kosten für Abschreibung und Rechnungschreiben verursachen zusammen Unkosten in Höhe von 10 Mk. jährlich, während die jährlichen Beleuchtungskosten einer Arbeiterwohnung nur 20 bis 30 Mk. betragen.

Bei dem Pauschaltarif wird nur ein fester Preis für Lampe und Jahr, meistens 7 bis 10 Mk. für jede zwanzigkerzige Lampe, unabhängig von der Zahl der Brennstunden berechnet. Man kann bei derartigen Wohnungen getrost auf die Zählung der Kilowattstunden verzichten, denn das Licht wird sehr gleichmäßig etwa 1200 bis 1500 Stunden jährlich benutzt, und wenn es einmal in einigen Wohnungen länger gebrannt wird, so ist dies für die Rentabilität des Elektrizitätswerks höchst gleichgültig, denn die dem Werke hierfür entstehenden Mehrkosten sind belanglos und werden durch den Minderverbrauch in anderen Wohnungen aufgehoben. Statt des Zählers verwendet man bei dem Pauschaltarif sogenannte „Strombegrenzer", durch die verhindert wird, daß größere Lampen als die vorgesehenen verwendet werden. Dieser kleine Apparat kostet nur ein Viertel soviel wie der Zähler und braucht fast keine Wartung.

Dieser Tarif wurde in großem Maßstabe in Deutschland zuerst von dem Elektrizitätswerk Gleiwitz eingeführt und hat sich dort seit vielen Jahren vorzüglich bewährt.

Das erste städtische Werk Deutschlands, das den Pauschaltarif in größerem Umfange einführte, war Bremen, wo er beinahe zu beliebt wurde; auch die größeren Wohnungen, für die er gar nicht vorgesehen war, wählten ihn! Etwas später ist er auch in einer Anzahl anderer Städte, wie Trier, Potsdam, Stettin, Fürth, Offenbach, und neuerdings auch in Köln und Stuttgart zur Anwendung gekommen.

Eine geradezu raffinierte Art, Kleinwohnungen elektrisch zu installieren, hat das städtische Elektrizitätswerk Christiania eingeführt: es wird dort in einer Anzahl Arbeiterhäusern eine Lampe in jedem Zimmer angebracht, und der Hausbesitzer vermietet die Wohnung einschließlich des elektrischen Lichts, genau wie bei uns die Wohnungen einschließlich des Trinkwasserverbrauchs vermietet werden. Dies hat für das Elektrizitätswerk den ganz außerordentlichen Vorteil, daß es nur mit wenigen großen Abnehmern zu tun hat, wodurch die Berechnung und Messung des Stromverbrauchs sehr vereinfacht wird. Man braucht dann nur einen einzigen „Strombegrenzer", der im Keller beim Hausanschluß (oft mit einem Hauptzähler zusammen) angebracht wird. Hierbei erzielt man nebenher eine erkleckliche Verminderung der Installationskosten, denn es können mehrere Wohnungen auf eine Leitung zusammengefaßt werden.

Die zweite Bedingung für die baldige Verdrängung des Petroleums aus den Kleinwohnungen ist, daß die Elektrizitätswerke die Kosten der Leitungsinstallation übernehmen. Sie können dies sehr gut, denn die Kosten hierfür, etwa 15 Mark für das Zimmer bei gleichzeitiger Installation des ganzen Hauses, können durch die Einnahmen der ersten beiden Jahre gedeckt werden. Es braucht also nur der Hausbesitzer zu garantieren, daß er die ersten beiden Jahre die Wohnungen nur mit elektrischer Beleuchtung vermieten wird, um das Werk gegen Ausfälle zu sichern. Meistens lassen sich die Elektrizitätswerke aber die Kosten zurückzahlen, wie das Elektrizitätswerk Stettin, das 10 Pf. für Lampe und Monat (Frankfurt a. M. 25 Pf.) zurückerhält. In Stettin ist die Zahl der Elektrizitätsabnehmer hierdurch und durch den Pauschaltarif in wenigen Jahren sehr zugunsten der Rentabilität des Werkes etwa verdreifacht; werden, und was das Stettiner Werk mit seiner bald ablaufenden Konzession kann, das können die städtischen Werke mit ihren zeitigen Konzessionen erst recht. Das Gleiwitzer Werk gibt, um die Installation zu erleichtern, den Strom während der ersten zwei Jahre in neu installierten Wohnungen umsonst.

Um eine schnelle und starke Herabsetzung des Petroleumverbrauchs mit möglicht geringen Kosten zu erzielen, genügt es unseres Erachtens, daß die Elektrizitätswerke angewiesen werden, einen Installationsbeitrag von 15 Mark für Wohnzimmer bezw. Küche überall dort zu geben, wo der Besitzer eine Einnahme von jährlich zum Beispiel 8 bis 9 Mark während zwei Jahren, oder 6 bis 7 Mark während drei Jahren für jeden solchen elektrisch beleuchteten Raum garantiert. Die Mieter werden gern diese Kosten übernehmen, denn schon bei dem früheren normalen Petroleumpreis von 20 Pf. für das Liter war die Petroleumbeleuchtung etwa doppelt so teuer wie das elektrische Licht. Die Mieter machen also erst recht ein gutes Geschäft hierbei!

Auch die Kupferknappheit hindert uns nicht, hiermit vorzugehen, denn man hat jetzt Zinkleitungen vorzüglicher Güte. Wir brauchen also nur zu wollen, um uns für alle Zeiten von dem amerikanischen Petroleumtrust freizumachen.

*

Aus dem benachbarten Magdeburg kommt soeben die Zeitungsmeldung, daß auch dort der Versuch der Stromabgabe ohne Zähler gemacht werden muß: Bei dem Mangel an Elektrizitätszählern und Arbeitskräften ist es nicht möglich, die zahlreichen elektrischen Mietanlagen sogleich nach Fertigstellung an das Leitungsnetz anzuschließen. Um daher dem dringenden Bedürfnis nach Licht abzuhelfen, werden die bei dem Elektrizitätswerk als fertig gemeldeten Mietanlagen vorläufig ohne Zähler angeschlossen werden. Der elektrische Strom wird gegen einen monatlichen Pauschalpreis von 2 Mark für eine Lampe, 3,50 Mark für zwei Lampen, 5 Mark für drei Lampen und 1 Mk. für jede weitere Lampe abgegeben. In diesen Preisen ist die Miete für die Anlage mit enthalten. Es dürfen nur Lampen von 25 Watt, entsprechend einer Lichtstärke von etwa 25 Kerzen bei Metallfadenlampen, in diesen Pauschalanlagen verwendet, auch darf der Anschluß einer Anlage nur von den Beamten des Elektrizitätswerkes vorgenommen werden.

Kontrollversammlungen.

A. Kontrollpflichtige aus der Stadt Halle. Exerzierhaus der Kaserne II am Roßplatz:

Am 1. Dez., vorm. 9 Uhr, für Reserve und Landwehr 1. Aufgebots der Provinzial-Infanterie.

Am 1. Dez., vorm. 10½ Uhr, für Landwehr 2. Aufgebots und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften der Provinzial-Infanterie.

Am 1. Dez., mittags 12 Uhr, für den ausgebildeten Landsturm der Provinzial-Infanterie, der Garde-Infanterie, Garde-Jäger und Provinzial-Jäger.

Am 2. Dez., vorm. 9 Uhr, für Reserve und Land- oder Seewehr 1. Aufgebots der Spezialwaffen.

Am 2. Dez., vorm. 10½ Uhr, für Land- oder Seewehr 2. Aufgebots und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften der Spezialwaffen.

Am 2. Dez., mittags 12 Uhr, für den ausgebildeten Landsturm der Spezialwaffen (Garde-Infanterie, Garde- und Provinzialjäger erscheinen jedoch den 1. Dez., mittags 12 Uhr).

Zu den Spezialwaffen rechnen alle nicht zur Provinzial-Infanterie gehörigen Mannschaften.

Am 3. Dez., vorm. 9 Uhr, für die Ersatzreservisten aller Jahresklassen und Waffengattungen mit den Anfangsbuchstaben A bis K.

Am 3. Dez., vorm. 10½ Uhr, für die Ersatzreservisten aller Jahresklassen und Waffengattungen mit den Anfangsbuchstaben L bis Z.

Für die ausgehobenen, nichtgedienten Landsturmpflichtigen:

Am 3. Dez., mittags 12 Uhr, Geburtsjahrgänge 1869-70.
Am 4. Dez., vorm. 9 Uhr, Geburtsjahrgang 1871.
Am 4. Dez., vorm. 10½ Uhr, Geburtsjahrgang 1872.
Am 4. Dez., mittags 12 Uhr, Geburtsjahrgang 1873.
Am 6. Dez., vorm. 9 Uhr, Geburtsjahrgänge 1874-75.
Am 6. Dez., vorm. 10½ Uhr, Geburtsjahrgänge 1876-77.
Am 6. Dez., mittags 12 Uhr, Geburtsjahrgänge 1878-79.
Am 7. Dez., vorm. 9 Uhr, Geburtsjahrgänge 1880-81.
Am 7. Dez., vorm. 10½ Uhr, Geburtsjahrgänge 1882 bis 1885.
Am 7. Dez., mittags 12 Uhr, Geburtsjahrgänge 1886-87.
Am 8. Dez., vorm. 9 Uhr, Geburtsjahrgänge 1888 bis 1890.
Am 8. Dez., vorm. 10½ Uhr, Geburtsjahrgänge 1891 bis 1895 und taugliche Ersatzreklamanten der Geburtsjahrgänge 1895, 1894, 1893 sowie älterer Jahrgänge.
Am 8. Dez., mittags 12 Uhr, Geburtsjahrgang 1896 mit den Anfangsbuchstaben A bis J und L.
Am 9. Dez., vorm. 9 Uhr, Geburtsjahrgang 1896 mit den Anfangsbuchstaben K und M bis R.
Am 9. Dez., vorm. 10½ Uhr, Geburtsjahrgang 1896 mit den Anfangsbuchstaben S bis Z.
Am 9. Dez., mittags 12 Uhr, für alle bereits dem Heere oder der Marine angehörenden Personen, die sich zur Erholung, wegen Krankheit oder aus anderen Gründen im Stadtbezirk Halle auf Urlaub befinden und soweit marschfähig sind, daß sie den Kontrollplatz erreichen können.

B. Kontrollpflichtige aus dem Saalkreise. Zu den Kontrollversammlungen im Saalkreise haben sämtliche Kontrollpflichtigen ortschaftsweise zu erscheinen.

In Halle, Exerzierhaus der Kaserne II am Roßplatz: Am 10. Dez., vorm. 9 Uhr, aus den Ortschaften: Böllberg, Brachwitz, Gutenberg, Lettin, Lieskau, Morl, Sennewitz, Seeben, Wörmlitz und Ischerben. — Am 10. Dez., vorm. 10½ Uhr, aus den Ortschaften: Dölau, Friedrichsschwerz, Granau, Nietleben und Schiepzig. — Am 10. Dez., mittags 12 Uhr, aus den Ortschaften: Büschdorf, Burg b. K., Capellenende, Canena, Crondorf, Dieniig, Kleinkugel, Möglich, Peißen, Reideburg, Sagisdorf, Stickelsdorf, Schönnewitz, Tornau und Zöberitz.

In Gröbers im Gasthof: Am 11. Dez., vorm. 11¼ Uhr, aus den Ortschaften: Benndorf b. Gröbers, Bennewitz, Dieskau, Gottenz, Großkugel, Gröbers, Osmünde, Pritschöna, Schwoitsch, Wesenitz und Zwintschöna.

In Niemberg, Gasthaus am Bahnhof: Am 11. Dez., nachm. 2 Uhr, aus den Ortschaften: Brachstedt, Braschwitz, Dammendorf, Eismannsdorf, Godewitz, Harsdorf, Hohen, Hohenthurm, Irxwenden, Niemberg, Obermaschwitz, Oppin, Oppin-Freiheit, Plötzniß, Pramiß, Radatz, Rosenfeld, Schwerz, Spickendorf, Untermaschwitz und Wurp.

In Ammendorf, Gasthof zum Adler: Am 13. Dez., vorm. 8½ Uhr, aus den Ortschaften: Döllnitz und Radewell. — Am 15. Dez., vorm. 10 Uhr, aus den Ortschaften: Beesen, Burg i. A., Bruckdorf, Lochau, Osendorf und Planena. — Am 13. Dez., mittags 12 Uhr, aus der Ortschaft Ammendorf.

In Wettin, Gasthof zum Prinzen von Preußen: Am 14. Dez., vorm. 9½ Uhr, aus den Ortschaften: Dobiß, Döblitz, Dössel, Deutleben, Gimritz b. W., Görbitz, Lettewitz, Mücheln, Naumitz und Stadt Wettin.

In Nauendorf, Gasthof von Hergesellc: Am 15. Dez., vorm. 9½ Uhr, aus den Ortschaften: Beiderfee, Dachritz, Fröhnitz, Grotzsch, Krosigk, Kaltenmark, Stadt Löbejün, Lebndorf, Löbnitz a. G., Merbitz, Möderau, Merkewitz, Nauendorf a. P., Neuß, Nehlitz, Priester, Petersberg, Räthern, Schlettau b. Löbejün, Sylbitz, Trebitz a. P., Teicha, Wallwitz, Westewitz und Wieskau.

In Beesenlaublingen, Gasthof zur Linde: Am 15. Dez., nachm. 1½ Uhr, aus den Ortschaften: Beesenlaublingen, Beesedau, Bebitz, Cuxtrena, Löbnitz a. Linde, Lebendorf, Mucrena, Neubeesen, Poritz, Unterpeißen und Zweihausen.

In Könnern, Gasthof zum Ring: Am 16. Dez., nachm. 12½ Uhr, aus den Ortschaften: Dalena, Domnitz, Dornitz, Garsena, Golbitz, Hohenedlau, Kirchedlau, Mitteledlau, Rothenburg a. S. und Sieglitz. — Am 16. Dez., nachm. 2 Uhr, aus der Stadt Könnern, sowie den Ortschaften Trebitz b. K. und Trebnitz.

---

* **Vom Produzentenmarkt** wird mitgeteilt, daß der Andrang beim Kartoffelverkauf in gleicher Stärke andauert. Da die Stadt sich gut vorgesehen und reiche Vorräte lagern hat, so ist sie diesem Ansturme durchaus gewachsen. Bei der jetzigen Kälte können einzelne Kartoffeln, die auf dem Transport an der Außenseite gelegen, etwas gelitten haben, selbst bei langen Wegen nach Hause kann die Kartoffel schon leiden. Hier erinnern wir die Hausfrauen für die Aufbewahrung an das von uns bereits mitgeteilte Verfahren. In der Gemüsehalle war äußerst reger Verkehr. Außer Aepfeln waren sämtliche Waren wie bisher und auch zu alten Preisen zu haben. Beim Fleischverkauf auf dem Hallmarkte war der Andrang nicht so groß wie am Sonnabend. Fettes Schweinefleisch war aber leider nur sehr wenig vorhanden. Der Gemüse- und Obstverkauf der Produzenten fehlte heute gänzlich. Auch Seefische, Heringe und Räucherwaren waren nur in kleinen Mengen vertreten.

* **Bei dem städtischen Arbeitsnachweis** soll mit dem 1. Januar 1916 eine wichtige Neuerung eingeführt werden. Die männliche Abteilung soll in eine Vermittelungsstelle für Ungelernte und eine Vermittelungsstelle für Gelernte getrennt werden. Für letztere werden zwei neue „Fachvermittler" in Aussicht genommen. Der Haushaltsplan des städtischen Arbeitsnachweises auf das Jahr 1916 zeigt eine Gesamtausgabe von 25 300 Mk. und eine Einnahme von 100 Mk. Von den Ausgaben entfallen 17 100 Mk. auf die persönliche Verwaltung, 7200 Mk. auf die sachliche laufende Verwaltung.

* **Sieben-Uhr-Ladenschluß?** Der Regierungspräsident in Frankfurt a. O. macht in einer Sonderausgabe des Amtsblattes auf seine Anordnung des Sieben-Uhr-Ladenschlusses an den Wochentagen von Montag bis Freitag aufmerksam, durch die gleichzeitig die Schaufensterbeleuchtung und Lichtreklame für offene Verkaufsstellen, Schankwirtschaften und Cafés nach dem Ladenschluß verboten ist. Sonnabends müssen die Geschäfte bis spätestens um 8 Uhr geschlossen werden. Zuwiderhandelnde haben die sofortige Schließung ihres Geschäftslokals zu gewärtigen. Die Anordnung ist gleichzeitig mit der Veröffentlichung in Kraft getreten. — Eine solche Anordnung wird sich vielleicht auch in anderen Bezirken sehr empfehlen.

* **Die Kriegskinderspende,** die die Kronprinzessin ins Leben gerufen hat, wünscht, daß nochmals ausdrücklich mitgeteilt wird, daß der Kreis der Unterstützten ganz bestimmt abgegrenzt ist. Bedacht werden durch ein Geschenk aus den Beständen der Spende nur bedürftige Mütter, die seit dem 20. September dieses Jahres, dem Tag des Aufrufs der Kronprinzessin, ein Kind geboren haben und deren Männer sich zur Zeit der Geburt des Kindes im Heeresdienst befanden oder inzwischen im Dienst starben oder fielen. — Alle anderen Bewerberinnen werden künftig keinerlei Antwort mehr erhalten. Berechtigte kurze Gesuche brauchen außer der genauen Adresse nur den Geburtstag des Kindes und den Tag des Eintritts des Mannes in den Heeresdienst zu enthalten; amtliche Bescheinigungen sind nicht beizufügen. Die Gesuche müssen die Aufschrift tragen: Kriegskinderspende deutscher Frauen, Privatkanzlei der Frau Kronprinzessin, Potsdam.

* **Verbesserung des Postverkehrs mit Gefangenen in Sibirien.** Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche hat mit dem Moskauer Hilfskomitee, Kopenhagen—Moskau, eine Vereinbarung getroffen, wonach das letztere übernimmt, Nachrichten auf demselben bevorzugten Wege zu befördern, der ihm von der russischen Regierung für die Sendungen an die russischen Gefangenen in Deutschland zugestanden worden ist. Die Hilfe gibt zu diesem Zwecke Postkarten heraus, die mit Vordruck für die Adresse der Gefangenen und zur weiteren Sicherheit und schnelleren Beförderung mit dem Roten-Kreuz-Zeichen versehen sind. Die Sendung dieser Karten darf nur von den Vereinen der Hilfe selbst erfolgen und ferner soll, um eine allzu große Belastung des Moskauer Hilfskomitees zu vermeiden, den Angehörigen eines Gefangenen wöchentlich nur eine solche Karte zur Verfügung gestellt werden. Wer also Gefangene in Rußland hat, deren Lager ihm zwar bekannt ist, mit denen er aber trotzdem noch nicht in Verbindung treten konnte, möge sich mit dem Gesuch um Abgabe einer solchen Postkarte an die **Hilfe für kriegsgefangene Deutsche, Magdeburg, Altes Rathaus, Eingang Johannis-Kirchhof,** wenden. Die Karten müssen ausgefüllt und dann in einem Briefumschlag an die Hilfe nach Magdeburg zurückgesandt werden. Die Weiterbeförderung wird dann von der Hilfe aus in die Hand genommen.

* **Französisch-schweizerische Postsperre.** Wie die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche in Magdeburg mitteilt, sind in den letzten Wochen häufig Klagen eingelaufen, daß nur spärlich

Weddy-Pönicke

Halle a. d. S. Leipzigerstr. 6

Leinen- und Aussteuerhaus.

Eigene Anfertigung für

Wäsche, Betten, Steppdecken.

Es sind ausgelegt zu billigen

Weihnachts-Preisen:

Damenwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Handtücher.

Herrenwäsche jeder Art, Unterzeuge, Krawatten, Handschuhe, Hosenträger.

Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Felle, Betten, Bettstellen.

Bettdecken, Schlafdecken, Steppdecken, Daunendecken.

Taschentücher, Schürzen, Kleiderstoffe, Knaben- u. Mädchen-Kleider.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet! 3611

Die Ausstellung bietet im Erdgeschoss, im 1., 2. u. 3. Stock ein übersichtliches Bild der ausgelegten Waren.

In allen Abteilungen besondere Gelegenheits-Angebote.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219151129-14/fragment/page=0006

oder gar keine Nachrichten mehr von den in Frankreich internierten deutschen Kriegsgefangenen eintreffen. Das französische Kriegsministerium teilt hierzu mit, daß die Post unverändert weiter abgehe und ein Ausbleiben vermutlich auf eine Postsperre an der französisch-schweizerischen Grenze zurückzuführen sei.

* **Theatervorstellungen für Soldaten.** Am Sonnabend, den 27. November, nachmittags 6 Uhr, veranstaltete der neugegründete Ausschuß für Sonder-Theater-Vorstellungen für Militär, die erste Vorstellung im Thaliatheater. Zur Aufführung gelangte Der Raub der Sabinerinnen, Schwank in vier Aufzügen von Franz und Paul von Schönthan unter der Spielleitung Ludwig Massons. Die Vorstellung war sehr gut besucht. Den Darstellern wurde für ihre guten Leistungen reicher Beifall zuteil. Die Veranstaltung war für manche bedrückte Soldatenseele eine willkommene Abwechslung und Ablenkung.

* **Geibelfeier.** Die vom Sprachverein in Gemeinschaft mit dem Stadttheater veranstaltete Geibelfeier ist für Schüler der höheren und Mittelschulen am Sonnabend in den Thaliasälen wiederholt worden. Sie fand äußerst starken Besuch; über 1000 Teilnehmer waren erschienen.

* **Kunstausstellung.** Kunstfreunde seien schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß der Künstlerverein auf dem Pflug vom 7. Dezember ab eine Ausstellung in den Räumen des Kunstvereins veranstaltet.

* **Stadttheater.** Am Dienstag, den 30. November, kommt das Freiheitsdrama von Schiller Wilhelm Tell zur zweiten Aufführung. Der Mittwoch bringt eine Wiederholung der Lustspielneuheit Die selige Exzellenz. Die nächste Opernaufführung ist am Donnerstag, und zwar kommt Wagners romantische Oper Der fliegende Holländer zur Wiederholung. Die Proben zu Humperdincks Märchenoper Hänsel und Gretel sind im vollen Gange und ist die erste Aufführung dieses Werkes für Sonntag, den 5. Dezember, festgesetzt. Gleichzeitig mit der Erstaufführung dieser Oper wird auch das Ballett mit einigen vollkommen neuen, hier noch nicht gesehenen Tanzbildern an die Oeffentlichkeit treten. Nächsten Sonntag findet im Stadttheater wieder eine Volksvorstellung statt, und zwar wird das Lustspiel Der Herr Senator in Szene gehen. Karten sind wieder im Arbeitersekretariat und Verbandsbureaus, Harz Nr. 42-44, zu haben.

* **Walhallatheater.** Joseph Meths Bauerntheater bringt heute, am vorletzten Abend seines diesjährigen Gastspieles, die lustige Konrad Dreherssche Bauernposse Der Amerikasepp'l. Morgen zum Abschied wird Im Pfarrhaus, Ernstes und Heiteres aus dem Leben eines Dorfpfarrers, von Hans Werner gegeben.

* **Die Eisbahn eröffnet!** Die Verwaltung der Eisbahn Ziegelwiese teilt mit, daß infolge des starken Frostes die Eisbahn heute eröffnet wird.

* **Tod eines Wachtpostens.** Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Halle und Peißen wurde Sonntag vormittag ein militärischer Wachtposten tot aufgefunden. Er ist vom Zuge überfahren worden. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, ist uns noch nicht bekannt.

* **Von der Feuerwehr.** Infolge fehlerhafter Bauart des Schornsteins entstand zwischen Erdgeschoß und 1. Stockwerk eines Grundstücks in der Kl. Ulrichstraße ein Balkenbrand. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte nach 1½stündiger Tätigkeit wieder abrücken. — In der Marienstraße stürzte das Pferd einer hiesigen Firma und mußte durch die Feuerwehr aufgehoben werden. Ein später in der Glauchaer Straße zu Fall gekommenes Pferd konnte sich von selbst wieder erheben. — Zur Beseitigung eines Dielenbrandes wurde die Feuerwehr Sonntag nachmittag nach einem Grundstück der Sternstraße gerufen. — Heute, Montag, vormittag hatte die Wehr ein im Geschäftslokal von Loewendahl in der Gr. Ulrichstraße ausgebrochenes Feuer zu löschen.

Löbejün. Eine öffentliche Versammlung von verhältnismäßig gutem Besuch tagte am Sonntag in der Quelle. Gen. Hennig-Halle sprach über die bevorstehende Stadtverordnetenwahl, behandelte die gesamte Kommunalpolitik vom grundsätzlichen Standpunkt aus und legte dar, daß es unerhört wäre, wenn man den Burgfrieden dazu benutzte, uns zwei Mandate im Stadtverordnetenkollegium zu entreißen. Das wäre nicht nur ein Bruch des Burgfriedens, sondern die schärfste Kampfesansage an die Sozialdemokratie und die arbeitende Klasse. Die Genossen müßten ihre Ehre darin erblicken und ihre ganze Kraft dafür einsetzen, daß dieser Anschlag vereitelt werde. Am Donnerstage müßten unsere beiden Genossen Röber und Rost zum Siege geführt werden. Die Zustimmung der Versammlung läßt erhoffen, daß alle sozialdemokratischen Stadtverordnetenwähler am Donnerstag ihre Pflicht tun werden.

Aus der Provinz.

Weihnachtskuchenverbot im 4. Armeekorps-Bezirk.

Von amtlicher Stelle wird den Zeitungen geschrieben: Die Vorräte an Butter und Fett, die in Deutschland erzeugt werden, reichen zwar hin, um den notwendigen Bedarf der Bevölkerung an Butter und Fett zu decken. Mit den vorhandenen Vorräten muß immerhin sparsam umgegangen werden, damit ein Mangel an Butter und Fett vermieden wird. Ein besonders starker Fettverbrauch pflegt erfahrungsgemäß zur Weihnachtszeit zur Herstellung von Kuchen und Stollen stattzufinden. Vielfach werden sogar für die Weihnachtsbäckerei besondere Vorräte an Butter und Fett aufgesammelt. Ein solcher Fett- und Butterverbrauch liegt keineswegs im Interesse einer gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung mit Fett. Deshalb ist auf Anordnung des Generalkommandos im 4. Armeekorps überall die Herstellung von Kuchen, Stollen und Napfkuchen aus Hefenteig verboten worden. Dies Verbot gilt auch für die Haushaltungen. Die Bevölkerung wird auf den Genuß der hergebrachten Weihnachtsstollen und Weihnachtskuchen besonders dann gern und willig verzichten, wenn sie sich bewußt ist, damit zur Sicherung unserer Volksernährung beizutragen.

Schkeuditz. Die Auszahlung der Familienunterstützungen für die erste Hälfte des Monats Dezember erfolgt am Mittwoch, den 1. Dezember, vormittags, und zwar an die Empfänger 1 bis 200 von 8 bis 9 Uhr, 201 bis 400 von 9 bis 10 Uhr, 401 bis 600 von 10 bis 11 Uhr, 601 bis 800 von 11 bis 12 Uhr, 801 bis 1000 von 12 bis 12½ Uhr. Die Nummernkarten sind mitzubringen.

Mücheln. **Eine Eingabe der Kriegerfrauen.** Der drohende eisige Winter veranlaßte den Sozialdemokratischen Verein zu der dringenden Teuerungsfrage Stellung zu nehmen. In einer am Sonntag im Kasino abgehaltenen Versammlung, die vorwiegend von Kriegerfrauen besucht war, sprach Redakteur Koenen aus Halle, der insbesondere auseinandersetzte, daß das festere Zugreifen der Regierung, das vor einem Jahre schon notwendig war, jetzt viel zu spät komme. Da ein Durchkommen für Arbeiter und Kriegerfamilien bei den jetzigen Preisen für den Winter undenkbar sei, wurde beschlossen, an den Landrat folgende Eingabe, die gleich von über 30 der anwesenden Kriegerfrauen unterzeichnet wurden, zu schicken:

„Die unterzeichneten Kriegerfrauen bitten darum, ihnen die rückständigen Wohnungsmieten in ihrer vollen Höhe, sowie eine angemessene Unterstützung zur Beschaffung von Kohlen, Kleidern und Schuhwerk zu bewilligen. Von einem Teile von uns stehen die Männer bereits seit August vorigen Jahres im Felde, von anderen seit Monaten. Die Kriegsunterstützung reicht aber bei allen nicht aus, um nur die notdürftigsten Lebensmittel zu beschaffen. Wir und unsere Kinder leiden an Unterernährung. Dazu kommt, daß bei dem Eintritt der rauhen Jahreszeit und dem Mangel an warmer Kleidung und Schuhwerk Krankheiten in unseren Familien zu befürchten sind, die um so verheerender wirken müssen, da wir bei der gegenwärtigen Lebensweise nicht widerstandsfähig sind. Wir sind der Meinung, daß unsere Männer, die ihre Pflicht zur Verteidigung des Vaterlandes bisher in vollem Maße getan haben, nach Beendigung dieses Krieges als Lohn nicht eine verschuldete Hauswirtschaft und eine kranke Familie vorfinden dürfen. Die bisher vom Landratsamte gewährten spärlichen Unterstützungen sind aber in keiner Weise geeignet, diese Uebel von uns fernzuhalten. Wir erwarten deshalb, daß die vor- den nachstehend verzeichneten Kriegerfrauen angegebenen Beträge, die das Aeußerste darstellen, was getan werden muß, bewilligt werden."

Die Eingabe wird noch bis Mittwoch abend in den Konsumvereins-Verkaufsstellen Gehüfte und Benndorf für Kriegerfrauen zur Unterzeichnung ausliegen.

Laucha. Ein Kind verbrannt. Um sich zu wärmen, stellte sich die sieben Jahre alte Tochter des jetzt auf Urlaub befindlichen Stallschweizers Gutjahr auf dem benachbarten Weischützer Rittergute mit dem Rücken an den heißen Ofen. Plötzlich fingen die Kleider des Kindes Feuer. Schreiend und hilferufend sprang es auf die Straße, wodurch die Flammen nur noch mehr angefacht wurden. Hinzueilende erstickten die Flammen. Obgleich ärztliche Hilfe baldigst zur Stelle war, ist das bedauernswerte Kind in der darauffolgenden Nacht unter großen Schmerzen gestorben.

Emsdorf bei Landsberg. Zu der Schreckenstat des wahnsinnigen Vaters, die wir Sonnabend meldeten, wird noch mitgeteilt, daß Sattlermeister Jakob erst vor kurzem aus dem Gefängnis, in dem er eine 10tägige Strafe wegen Getreide-Aneignung verbüßt hatte, entlassen wurde. Scheinbar hängt die Tat mit dieser Bestrafung zusammen.

Delitzsch. Ausdehnung des Kuchenbackverbotes. Magistrat und Landrat machen für Stadt und Kreis bekannt: Die Herstellung von Kuchen, Stollen und Napfkuchen aus Hefenteig wird verboten. Dieses Verbot gilt auch für Haushaltungen. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung, die sofort in Kraft tritt, werden mit Gefängnis oder Geldstrafe bestraft.

Helbra. Gräßlicher Tod. Von dem Wagen der elektrischen Kleinbahn, der am Freitag abend gegen 8½ Uhr Helbra durchfuhr, wurde ein junger Mann totgefahren. Nach der Meldung eines Blattes soll nicht Unfall, sondern Selbstmord vorliegen. Als der Wagen die Haltestelle Bad Anna mit der vorgeschriebenen Fahrgeschwindigkeit durchfuhr, sprang plötzlich hinter der Wärterbude ein Mensch hervor und warf sich vor dem Wagen quer über die Schienen. Der Wagenführer, der sofort alle Bremsen anzog, konnte den Wagen jedoch erst zum Stehen bringen, als dieser die Person vollständig überfahren hatte. Der Tod war sofort eingetreten und man konnte nur noch den gräßlich verstümmelten Leichnam bergen. In dem Toten erkannte man den stellungslosen Kellner Gustav J. aus Helbra, der freiwillig aus dem Leben schied.

Kreisfeld. Ertrunken. Der Pferdeknecht Bruno Hartung, der auf dem hiesigen Freigut beschäftigt war, ist Donnerstag zwischen 6 und 7 Uhr abends in betrunkenem Zustande in ein im Hofe befindliches Wasserbassin gefallen, wo er ertrank. H. ist 42 Jahre alt und war Witwer.

Hettstedt. Das Backen von Honigkuchen wird bis zum Weihnachtsfest im hiesigen Kreise gestattet. Den Bäckern kann auf Antrag beim Gemeindevorsteher bezw. Magistrat eine entsprechende Menge Weizenmehl überwiesen werden. Außerdem ist der Landrat bereit, den Mobilmachungsausschüssen auf ihren Antrag Weizenmehl zur Herstellung von Honigkuchen für die Krieger zu ermäßigtem Preise abzugeben.

Sangerhausen. Die Reichstagsersatzwahl für den Wahlkreis Sangerhausen-Eckartsberga ist auf den 19. Januar festgesetzt. Die Auslegung der Wählerliste im Wahlkreise hat spätestens am Mittwoch, den 22. Dezember 1915, zu beginnen. Der Kölledaer Landrat, Frhr. v. Münchhausen, ist zum Wahlkommissar ernannt.

— Neue Preisfestsetzung. Die Anfang des Monats angeordneten Höchstpreise sind teilweise geändert. Es sind jetzt folgende Preise festgestellt: 1. Kartoffeln: gut ausgelesene Speisekartoffeln, beim Verkauf in einer Menge unter 10 Zentnern ein Zentner 3,60 Mk., 2. Butter: ein Pfund Molkereibutter 2,55 Mk., Landbutter 2,20 Mk., 3. Hase: ein Pfund 55 Pfennig, mit der Maßgabe, daß beim Verkauf durch den Jäger an den Händler ein Preis von 3,75 Mk. und beim Verkauf im Kleinhandel ein Preis von 5 Mk. mit Balg und von 4,50 Mk. ohne Balg nicht überschritten werden darf.

Wittenberg. Der städtische Speisefettverkauf hat Montag, den 29. d. Mts. begonnen; doch wird nicht, wie zuerst gemeldet, zwei Pfund, sondern nur ein Pfund abgegeben, da die Nachfrage nach Fettbezugsscheinen zu groß ist. Der Preis beträgt 1,40 Mk. Die Scheine werden von den Verkaufsstellen bei der Fettentnahme innebehalten.

— Kleinhandelspreise für Wild hat die Polizeiverwaltung für unseren Stadtbezirk festgesetzt. Danach dürfen kosten: ein Hase ohne Fell 4,50 Mk., mit Fell 5 Mk., ein Kaninchen ohne Fell 1,30 Mk., mit Fell 1,60 Mk., ein Pfund Dam- und Rotwild 1,40 Mk., Rehwild 1,80 Mk., Wildschweinefleisch 1,10 Mk., Kochwildfleisch 50 Pf. Die Preise gelten nur für beste Ware, und bedingen weniger gute Stücke einen entsprechenden Abschlag.

— Diebstahl. In der Kaserne der Maschinengewehrabteilung wurde unlängst ein Sattel gestohlen; jetzt ist der Unteroffizier Steinbach, zurzeit in Döberitz, als der Tat dringend verdächtig verhaftet worden. Bei der Verfolgung der Angelegenheit hat sich herausgestellt, daß der Verhaftete aller Wahrscheinlichkeit nach noch zwei weitere Sättel aus der gleichen Kaserne gestohlen und verkauft hat.

Torgau. Höchstpreis für Milch und Regelung des Verbrauches. Nach Magistratsbekanntmachung darf der Preis für Vollmilch 24 Pf. für das Liter nicht übersteigen mit Ausnahme von sogenannter Kindermilch, d. i. Milch, die von Kühen stammt, die nur mit trockenem Futter gefüttert waren. Solche Milch darf den Preis von 35 Pf. für das Liter nicht übersteigen. Bei der Verteilung der vorhandenen Vollmilchmenge finden Kinder, stillende Mütter und Kranke vorzugsweise Berücksichtigung. Für sie werden auf Antrag Ausweiskarten zum Einkauf der Milch ausgegeben. Diese Ausweiskarten gelten zunächst für den Monat Dezember 1915 sowie für die Monate Januar bis mit März 1916. Sie sind bei Entnahme der Milch an den darauf vermerkten Verkaufsstellen jedesmal vorzulegen und nach Durchstreichung des aufgedruckten Tages, die als Kennzeichnung für die bewirkte Abholung der zugebilligten Milchmenge gilt, zurückzugeben. Die Milchverkaufsstellen sind verpflichtet, die ihnen überwiesenen, vorzugsweise zu berücksichtigenden Milchverbraucher vor den übrigen Milchkunden zu befriedigen. Wer eine Ausweiskarte für die angeführten Personen von der Stadt zu entnehmen wünscht, hat dies am Montag und Dienstag im hiesigen Standesamte — Rathaus, 2 Treppen — zu melden.

Bei der Anmeldung sind für Kinder Geburtsurkunden, für Mütter und Kranke Hebammen- oder Arztbescheinigungen vorzulegen. Formulare zu den vorstehend verlangten Bescheinigungen werden auf Wunsch im Standesamt unentgeltlich verabreicht.

Allerlei.

Der frühe Winter.

Aus fast allen Gegenden Deutschlands werden große Kälte und starke Schneefälle gemeldet. In Kolberg und Stralsund konnte man in den letzten Tagen ein starkes Schneetreiben mit körnigem Schnee beobachten. Die gleichen Erscheinungen werden auch aus ganz Vorpommern berichtet. In Greifswald trugen sich infolge der Glätte verschiedene Straßenunfälle zu. In Stettin gingen in den letzten drei Tagen ungeheure Schneemassen nieder, so daß die Schneedecke heute 40 bis 50 Zentimeter hoch ist. Der Straßenbahnverkehr mußte vielfach eingestellt werden.

Vernichtete serbische Kupfergruben.

Der Pester Lloyd meldet aus Orsova: Die bekannten Kupferbergwerke von Isvor in Nordserbien im Kreise Zajecar, die einer französischen Gesellschaft gehören, wurden von den serbischen Truppen auf ihrem Rückzuge nahezu vollständig vernichtet. Hüttenwerke, Arbeiterhäuser, Werkstätten usw. wurden gesprengt, die Schächte durch Vernichtung der Wasserhaltungsmaschinen unter Wasser gesetzt und alle Vorräte an Betriebsmaterial vernichtet. Der Direktor des Werkes, ein gebürtiger Ungar und naturalisierter Serbe, wurde zum serbischen Heer eingezogen und ist seitdem verschollen. Das Werk ist jetzt von einer deutschen Etappenkommandantur besetzt, die mit einem Stab von Ingenieuren versuchen will, die Grube, falls überhaupt möglich, wieder in Betrieb zu setzen.

Folgenschwere Gasexplosion. In Essen wurden durch eine Gasexplosion vier Arbeiter schwer, zwei leichter verletzt. Durch den Luftdruck sprangen fast sämtliche Fensterscheiben der umliegenden Häuser.

Einen Monat Gefängnis wegen Verleumdung einer Kriegerfrau verhängte das Schöffengericht in München über die Gemüsehändlerin Riedl. Die R. hatte der Frau ohne allen Grund nachgeredet, sie unterhalte mit einem fremden Mann Beziehungen und in einem Schreiben an den Wohlfahrtsausschuß diese Behauptungen wiederholt, damit der Frau die Unterstützung entzogen werden sollte. Dieser Klatsch, durch den der im Felde stehende Ehemann, der davon unterrichtet worden war, in große Erregung geriet, erwies sich in der Gerichtsverhandlung als völlig unbegründet.

Briefkasten der Redaktion.

111. J. d. Sch. Wenn der Sohn die Mutter vor seiner Einberufung unterstützt hat und die Mutter bedürftig ist, muß sie die Unterstützung erhalten. Sie soll sich an die Gemeindebehörde wenden, wenn sie abgewiesen wird, an den Landrat.

Amtliche Wetteransage.

Mitgeteilt von der Wetterdienststelle Ilmenau.

Dienstag, den 30. November: Trübe, milder, geringe Niederschläge.

Verantwortlich für: Politik und Parteinachrichten Paul Hennig; Unterhaltungsbeilage, Gewerkschaftliches und Allerlei Karl Bock; Halle und Saalkreis und Aus der Provinz Wilhelm Koenen; Anzeigen Wilhelm Herzig; Verlag: Volksblatt G. m. b. H. — Druck: Hallesche Genossenschaftsbuchdruckerei e. G. m. b. H., sämtlich in Halle.

Erklärung!

Zu der in hiesigen Zeitungen vom 27. November cr. erschienenen Aufklärung von der Firma **Ph. Schwabach, hier,** über meine Firma, gestatte ich mir, meinen werten Kunden folgendes zu erklären:

„**Ich** kaufe Lumpen zur **Heeresverwertung**, die Firma Schwabach ist Heereslieferer und **untersteht derselben Meldepflicht, wie jeder Händler** dieser Branche! **Wo nun die Verdrehung der Tatsache,** wie **die Firma behauptet**, sein soll, **ist unverständlich**! Es scheint, daß sich vorgenannte Firma, **durch die aus purem Neid entsprungene Aufklärung,** nur der hiesigen titl. Einwohnerschaft **in Erinnerung bringen** wollte, denn sicherlich haben **seine** kürzlich erlassenen **Kaufs-Inserate** mit der sogenannten „**Sammelstelle**" wenig **Anklang** gefunden. Daß **ich** der Firma **Schwabach**, nach deren eigener **Aeußerung „Ein wunder Punkt bin"**, glaube ich und sicherlich **jeder Unparteiische gerne**, nachdem **ich erkläre**, daß **sie zu gerne, heute noch, die Wollsorten, Lumpen usw.**, zu den **gewohnheitsmäßigen billigen Preisen kaufen möchte, das aber durch meine ausführlichen Inserate unmöglich gemacht wurde.**

Wie bereits von mir bekannt gegeben, sah ich mich auf vielseitigen Wunsch veranlaßt, meine Wolltage bis zum 4. Dezember cr. zu verlängern und ist damit der titl. hiesigen Einwohnerschaft mit Umgebung noch weiter Gelegenheit geboten, ihre sämtlichen Vorräte in Wollstrumpfabfällen, Lumpen usw. zu meinen bekannten hohen Marktpreisen abzusetzen.

Ich bitte höflichst um weiteren gütigen Zuspruch. 3615

Halle a. d. S., 29. November 1915.

W. Theuring, Rohprodukten-Groß- u. Kleineinkauf, **Domplatz 9.**
Telephon 3285. Telephon 3285.

3612
Ohrenschützer
bester Schutz gegen die Kälte
sehr billig.
C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.
Mitglied des R.-Sp.-Vereins.

Dieser Kragen kostet 85 Pfg., erspart Wasch- und Plättkosten. [3606
Dauerwäsche Marke Waschbär
Kl. Berlin 2, 1.

Echte Briefmarken
aller Länder billigst.
Volksbuchhandlung
Halle (Saale, Harz 42/44.

Ohrenwärmer
empfehlen Wiederverkäufern
Adler & C[illegible] 1374.

Partei-Schriften empfiehlt die **Volks-Buchhandlung.**

Seefische billiger!
„Nordsee"

Große Ulrichstraße 58,
Telephone: 1274 und 1275.
3614
Nur feinste, frischeste Ware.
Pa. Schellfisch zum Kochen, Pfund 53 ₰
Pa. Bratschellfisch Pfund 48 ₰
Schellfisch ohne Kopf Pfund 68 ₰
Kabeljau ohne Kopf Pfund 83 ₰
Brassen Pfund 38 ₰
Feinster Jütländer Angelschellfisch Pfund 68 ₰
Scholle, groß Pfund 68 ₰
Kabeljau-Koteletten.
Ferner empfehlen:
Fischkonserven für die Feldpost. Größte Auswahl. Billigste Preise.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219151129-14/fragment/page=0007

Walhalla-Theater

Anfang 8¹⁰ Uhr.

3609 **Josef Meth's 2 Abschieds-Vorstellungen:**

Montag: „Der Amerikasepp'l."

Dienstag: **„Im Pfarrhaus."**

Ab Mittwoch, 1. Dezember: Gastspiel der Operetten- und Possen-Gesellschaft Kurt Olfers mit **Gustav Bertram** **vom Leipziger Operetten-Theater als Gast:**

Die Erste, die Beste!

Posse mit Gesang in 3 Akten von Kurt Kraatz. Musik von **Paul Linke.**

Ecke Gr. Ulrichstr. **Konzerthaus Oberpollinger.** Jägergasse 1.

Neu! **Täglich grosses Streichkonzert** Neu!

des zum ersten Male in Halle gastierenden Damen-Orchesters **Schulz.** 8 Damen. 1 Herr.

Um gütigen Zuspruch bittet Frau **Elsa Beth-Winter.**

Eintritt wochentags frei. 3204

Transport-Arbeiter-Verband Halle a. S.

Zur Auszahlung der Weihnachts-Unterstützung an die Familien unserer zum Heeresdienst eingezogenen Mitglieder geht in der Zeit vom **1. bis 11. Dezember** vor sich und zwar jeden Wochentag **vormittags von 9 bis 12 Uhr** im **Verbands-Büro.**

Es haben sich einzufinden die Empfangsberechtigten:

Am	1. Dezember mit den Anfangs-Buchstaben	**A.** u. **B.**
„	2. „	**C., D., E.** u. **F.**
„	3. „	**G.** u. **H.**
„	4. „	**J.** u. **K.**
„	6. „	**L.** u. **M.**
„	7. „	**N., O.** u. **P.**
„	8. „	**Q.** u. **R.**
„	9. „	**S., Sch.** u. **St.**
„	10. „	**T., U., V.** u. **W.**
„	11. „	**X., Y.** u. **Z.**

Außer der Reihenfolge wird nicht gezahlt, desgleichen auch nicht nach dem 11. Dezember. 3605

Die Ortsverwaltung.

Stadt-Theater Halle

Direktion: **Leopold Sachse.** Fernruf 1181.

Dienstag den 30. Novbr. 1915

91. Vorstellung.

Dienstag-Stammkarten gültig.

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

8617 Ende 10¾ Uhr.

Mittwoch den 1. Dezember 1915

92. Vorstellung.

Mittwoch-Stammkarten gültig.

Neuheit! Neuheit!

Zum 3. Male.

Die selige Exzellenz.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Rudolf Presber und Leo Walther Stein.

Spiritusbrenner

Kriegslicht

auf jede Lampe passend,

3612 4 Mark.

C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.

Mitglied des R.-Sp.-Vereins.

Künstliche Gebisse,

auch zerbrochene, kaufe z. höchsten Preisen bis 20 Mark, nur Mittwoch, den 1. Dezbr., von 9–1 u. 3–6 Uhr im Hotel Goldener Ring. Kaufe auch Platina von Dentisten und Händlern. *1372

8287

Kriegs-

Wolle

das Pfd. **4.75 5.00 5.25** Mk.

Julius Bacher,

Halle, Leipzigerstrasse 102.

Wohnungs-Anzeigen

Wohnung zum 1. Januar oder später zu beziehen. *1373

Passendorf, Lauchstädterstraße 7.

Arbeitsmarkt

Zimmerleute

werden eingestellt. 3560

Arbeitsnachweis Martinsberg 9.

Damen gesucht!

welche hübsche, einfache, dauernde Heimarbeiten (Stickerei) f. mich anf. wollen. Probem. geg. 10 Pf. bei **Maria Kriegl, Kempten,** J. Bayern. *1347

: Geschirrführer :

stellt ein 3607

A. Ackermann,

Gr. Schlossgasse 5.

Wir suchen tüchtige, fleißige

Kesselschmiede, Stemmer und Nieter

bei hohem Lohn, für dauernde Beschäftigung. Offerten an

Maschinenfabrik A.-G. vorm. Wagner & Co.

Cöthen i. Anh.

*1371

Wir suchen bei hohen garantierten Löhnen mit Kriegszulage

während der Dauer des Krieges, tüchtige, erfahrene, ältere und militärfreie

Schlosser, *1369

die an saubere Schlosser- und Montage-Arbeit gewöhnt sind. Bei verheirateten Leuten erfolgt Umzugs-Vergütung nach besonderer Vereinbarung. Eintritt sofort bei

Eulenberg, Moenting & Co. G. m. b. H.

Schlebusch-Manfort b. Köln.

Maurer u. Bauarbeiter

erhalten Beschäftigung bei hohem Lohn auf der Baustelle der

Elektro-Salpeterwerke in Zschornewitz

bei Gräfenhainichen. *1368

Freie Unterkunft in gut eingerichteten Baracken.

Meldung auf der Baustelle.

Carl Lingesleben, Baugeschäft, Halle a. S.

Meine Puppen- und Spielwaren-Ausstellung

ist eröffnet!

Spielwarenhaus

Rud. Weibezahl

Obere Leipziger Strasse

66.

3613

---

18. Ziehung der 5. Klasse der 6. Preußisch-Süddeutschen (232. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Vom 6. Novbr. bis 2. Dezbr. 1915.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. H.A.B.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

27. November 1915, vormittags. Nachdruck verboten.

9 148 [1000] 220 444 79 742 893 1166 68 403 67 597 613 76 848 998 2318 42 83 479 83 [3000] 85 532 954 3086 213 [3000] 392 438 547 620 780 4297 93 371 705 6 5147 408 28 [3000] 504 [500] 626 835 956 6353 87 456 511 632 843 59 7041 118 382 458 73 503 676 713 859 908 21 8185 221 98 [1000] 449 58 [1000] 526 843 60 978 9005 70 168 217 632 [1000] 86 714 929 [3000]

10095 [3000] 188 99 [3000] 273 [illegible] [500] 79 515 [500] 819 [3000] 11375 440 12263 86 388 [500] 433 512 681 13055 241 55 328 438 730 14036 252 420 565 [3000] 788 [1000] 848 15021 34 72 73 112 15 76 234 506 86 [500] 696 769 76 806 938 38 16006 392 418 66 584 634 60 17070 112 237 [500] 881 492 18007 158 299 425 574 [3000] 80 757 19026 [1000] 82 302 6 50 95 521 70 72 680 752 55

20229 310 424 708 25 60 838 76 21175 202 469 87 530 735 961 22040 80 234 377 [500] 85 319 [1000] 643 773 23149 60 478 [1000] 500 17 32 673 723 838 [500] 37 67 24059 [1000] 35 304 54 464 569 96 645 64 69 849 25047 70 124 81 489 93 598 667 770 83 26091 107 33 [500] 306 449 559 643 53 61 807 65 965 78 88 97 27232 367 80 408 30 28195 234 52 [500] 85 [3000] 451 534 753 [1000] 853 29038 43 250 496 920

30096 106 219 22 330 488 549 693 751 839 957 31043 64 81 914 45 56 77 32023 26 66 74 117 204 461 579 632 753 803 911 33039 285 318 85 [500] 413 548 725 34189 364 75 470 938 35026 403 843 80 964 36140 93 292 310 33 501 606 [1000] 63 808 73 37416 [1000] 530 49 876 [500] 38054 240 77 [3000] 85 628 [500] 39197 330 92 406 774 938 [500]

40048 [500] 137 540 615 [1000] 801 61 948 72 41090 101 459 68 549 616 738 81 42005 215 631 [500] 717 850 [500] 906 46 43212 318 34 546 662 92 736 38 77 94 96 995 [500] 44144 78 89 206 319 31 89 421 578 611 702 15 31 45014 30 121 86 459 513 713 928 46092 108 58 464 504 65 734 71 860 [3000] 904 58 47068 [1000] 333 71 427 627 66 [500] 76 711 57 48012 22 52 98 484 817 21 30 999 49034 183 236 67 300 [500] 31 407 683 99 947 [500]

50006 18 110 206 409 33 529 67 [1000] 934 79 51111 445 619 39 41 800 77 52109 45 473 526 51 628 945 76 53068 434 44 552 63 927 60 [1000] 54002 53 300 8 65 405 42 92 95 529 642 47 [500] 65 951 55017 89 181 [1000] 296 314 [500] 24 407 554 [1000] 664 791 993 56008 79 [1000] 269 89 617 56 855 920 57218 390 44 99 457 61 88 745 889 58287 476 [3000] 511 38 72 667 [500] 817 948 59150 276 385 477 599 710 848 975 83

60093 171 452 80 534 48 94 [1000] 955 61086 120 63 [1000] 80 341 52 944 698 769 935 75 62121 276 318 58 638 46 [1000] 72 806 17 41 923 46 63024 36 110 268 330 45 87 430 52 814 45 64023 39 380 534 667 973 65053 56 105 378 471 557 668 860 968 66039 122 31 264 396 439 78 96 [500] 692 744 67123 389 529 [500] 737 43 857 68018 107 269 428 84 86 89 500 [5000] 874 69031 183 [500] 393 457 587 601 823 982

70005 226 407 611 [1000] 708 89 95 987 87 96 71217 26 46 [500] 390 437 509 829 [500] 40 72044 104 48 229 434 549 711 95 890 [3000] 73153 64 241 307 545 50 758 [1000] 816 44 [500] 932 74312 38 69 88 429 96 643 764 75164 263 85 380 405 738 44 76460 139 408 503 [500] 61 89 [500] 954 77047 52 69 [500] 405 8 15 578 78102 211 [500] 412 502 673 906 45 [1000] 79 79000 49 139 201 [1000] 82 328 401 5 [500] 90 666 707 903 40 [1000] 89

80113 452 [1000] 54 699 871 77 81028 [1000] 32 39 250 78 304 445 79 655 94 824 908 54 82140 215 26 835 467 534 84 83012 [500] 254 423 765 814 907 94 84016 94 165 266 [500] 73 82 697 850 85185 92 231 345 409 [500] 556 659 919 86083 430 554 680 86 87070 324 78 518 612 58 63 856 911 88549 728 56 917 89012 38 60 125 220 57 356 434 43 519 76 621 40 [3000] 757

90038 439 90 562 643 [1000] 45 914 [500] 93 91131 88 212 430 565 628 888 [1000] 92005 10 39 [1000] 62 [500] 176 271 714 [500] 73 839 49 59 [500] 928 38 93175 313 523 76 698 844 924 94025 [500] 119 685 766 840 88 [3000] 96 983 95200 392 767 881 96 96026 144 82 251 90 503 687 767 947 56 [500] 97070 85 110 86 287 [1000] 316 56 406 65 592 680 785 98001 232 [500] 469 644 842 84 99007 85 118 215 509 29 51 651 [500] 787 837 58 983

100145 545 [1000] 664 796 869 101222 45 415 35 93 501 41 748 899 967 102121 324 30 404 516 50 672 103074 75 325 93 455 519 25 766 934 [500] 104024 78 158 328 406 52 542 98 812 91 [1000] 968 105036 136 45 211 15 456 687 894 106027 214 407 73 633 67 [1000] 107026 361 430 689 713 [500] 21 995 108047 271 347 [10000] 89 94 447 68 92 705 875 937 109032 306 26 44 65 670 817 [1000] 90

110062 89 237 319 88 75 [500] 423 57 561 915 111171 [3000] 265 303 494 770 864 76 995 112059 194 365 429 565 634 909 113012 89 504 701 74 858 [1000] 114206 [1000] 43 425 27 32 508 23 67 788 815 20 39 92 969 115251 310 35 408 538 626 65 826 84 116277 99 343 [500] 90 424 68 528 46 76 [1000] 117197 265 631 [500] 839 96 118102 225 332 53 464 615 771 75 841 912 119670 634 50 69 836

120013 749 54 964 121003 76 190 97 428 [500] 608 725 31 52 842 [500] 89 122013 293 95 495 522 600 715 840 938 123200 54 521 898 124329 79 564 600 [500] 985 125073 101 87 636 61 71 980 [500] 126059 82 178 231 61 78 410 543 51 664 935 [1000] 80 127104 387 410 43 511 [1000] 15 858 128408 [500] 60 61 95 610 803 129034 153 292 [1000] 685 704 7 78 893

130134 49 204 396 98 465 603 862 976 131084 168 70 237 330 499 998 132053 60 103 16 [1000] 274 534 [500] 601 740 834 80 921 133000 215 500 6 49 998 134355 484 675 762 135122 [500] 35 [3000] 203 400 8 15 70 525 97 [500] 642 64 955 [500] 136515 681 [500] 863 69 905 137287 495 545 641 138043 135 77 220 604 929 36 [500] 99 139486 561 625 [500] 701 [1000] 3 836 [1000] 77 914

140019 198 205 12 317 400 5 38 923 [500] 87 141070 88 141 292 340 492 547 658 83 92 [500] 769 833 924 77 142015 100 [5000] 30 256 329 414 [3000] 85 93 [500] 651 700 23 [500] 143116 312 517 37 60 783 931 51 84 94 144124 539 [500] 648 64 [500] 705 93 94 894 976 145163 386 557 636 [3000] 89 894 981 [500] 146136 69 463 823 973 74 147035 142 287 388 401 86 518 75 977 85 148110 245 388 558 661 149228 65 90 332 38 402 527

150010 47 86 [1000] 379 465 97 949 151168 362 598 634 673 80 92 978 97 152206 33 352 61 436 757 [1000] 71 822 92 942 94 153058 63 148 [500] 355 59 520 48 709 75 154120 282 346 693 723 865 917 155595 718 905 156049 161 370 444 645 [3000] 872 157038 6 217 307 19 407 [3000] 14 741 850 158647 786 824 [1000] 44 942 159003 13 269 300 [3000] 7 417 77 527 703 78 889 930

160188 261 [1000] 369 420 798 897 925 161032 236 335 89 92 431 546 82 602 [1000] 713 16 30 894 162103 [500] 290 [1000] 310 87 402 [500] 564 94 622 28 95 958 83 85 163070 240 62 535 40 68 71 75 79 702 43 [3000] 90 883 164083 304 [500] 28 [1000] 422 584 165010 40 258 378 401 908 166087 132 [1000] 70 208 337 88 428 77 167097 100 328 [1000] 408 93 601 [500] 12 899 [1000] 989 168031 373 411 638 738 169127 [500] 242 386 442 586 619 711 78

170066 652 54 718 27 847 77 940 81 171049 58 [500] 118 61 876 476 619 83 40 72 756 73 172123 221 322 38 64 71 76 524 41 687 809 94 974 173086 87 404 672 847 89 [3000] 174048 321 471 690 728 [500] 970 93 175022 44 182 242 537 631 74 868 933 65 176075 90 161 95 420 760 853 76 939 [3000] 82 177253 304 24 94 430 [500] 515 [1000] 77 89 610 740 987 178040 398 605 46 179021 221 480 [500] 679 700 831 73

180008 95 110 [1000] 35 [500] 69 242 326 99 [500] 424 50 62 69 626 706 855 968 91 181025 166 230 332 [1000] 518 605 75 717 872 938 49 [500] 182155 296 305 457 [1000] 575 648 [30000] 80 90 836 906 20 183231 457 59 515 66 940 184251 [500] 90 303 29 73 [1000] 79 670 771 73 185010 604 55 708 [500] 800 [1000] 984 186044 71 141 240 426 31 607 726 73 965 187101 36 [1000] 53 75 471 624 [1000] 769 818 188161 566 666 722 65 189527 631 729 863 903 4

190017 19 97 128 38 62 338 526 90 609 870 971 191148 52 68 76 90 201 [15000] 99 320 645 46 707 908 15 192140 72 [500] 87 [500] 455 75 90 193154 664 754 93 [500] 963 86 194030 68 200 36 360 493 561 70 76 794 195558 730 829 196141 218 56 96 309 40 59 570 682 835 197096 134 263 317 [3000] 413 19 48 597 658 [1000] 67 87 800 26 198302 412 20 89 616 [500] 25 81 [500] 886 199252 78 311 78 502 784 [1000] 94 844 87 934 56 91

200055 232 95 378 642 [1000] 806 979 201026 230 431 516 51 684 705 10 24 839 927 37 202035 303 28 486 724 839 63 203041 290 345 46 502 35 66 616 71 761 860 94 931 [3000] 51 68 204009 91 136 398 517 59 95 946 [1000] 205016 38 [1000] 110 97 521 669 [1000] 958 82 [1000] 99 206022 [500] 122 56 416 48 704 52 814 913 207075 277 526 44 63 844 208018 25 85 [30000] 350 58 443 516 23 49 97 99 830 982 209375 445 655 60 64 745

210027 290 583 645 701 807 968 211264 [1000] 350 54 89 [1000] 403 37 96 525 630 58 858 212132 212 70 352 400 [1000] 52 826 88 925 32 83 213313 [3000] 38 481 526 [3000] 623 712 [500] 52 68 848 983 214068 98 [1000] 116 479 661 834 215001 37 145 [500] 225 448 718 90 93 886 216017 148 57 221 48 307 [3000] 24 497 500 761 868 81 94 [1000] 217005 [500] 423 96 612 73 724 975 218131 517 780 910 219135 [500] 226 356 69 86 625 795 883 967

220092 322 55 83 498 506 19 [1000] 31 775 917 67 221019 205 468 709 80 852 908 94 222019 38 103 85 207 407 [1000] 551 740 914 90 223036 77 79 125 229 55 319 510 29 [500] 80 844 933 [3000] 43 74 81 [1000] 87 224079 319 91 [500] 95 [1000] 411 94 556 921 91 225198 240 51 484 597 868 74 958 226201 [1000] 55 364 [1000] 408 18 47 93 [1000] 538 70 715 52 [5000] 227089 123 470 74 694 874 980 228143 58 315 692 753 960 229123 72 201 25 47 377 423 49 574 600 99 [3000] 724 35 876

230046 185 323 41 [3000] 558 64 838 987 231177 276 377 590 691 715 823 78 232173 235 97 306 534 [500] 680 93 700 89 826 29 45 233004 8 86 98 [1000] 111 16 59 486 994

18. Ziehung der 5. Klasse der 6. Preußisch-Süddeutschen (232. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Vom 6. Novbr. bis 2. Dezbr. 1915.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. H.A.B.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

27. November 1915, nachmittags. Nachdruck verboten.

221 26 380 465 96 555 93 727 [1000] 826 81 1016 158 [3000] 469 700 931 2026 31 127 35 45 [1000] 80 87 229 [3000] 99 494 601 10 [5000] 61 79 752 802 91 3036 344 80 461 541 [500] 940 4534 735 62 5109 75 [1000] 211 98 390 413 519 53 785 6138 44 420 66 891 954 7158 240 480 68 733 46 86 870 923 37 8145 215 48 53 403 613 728 812 940 60 69 9025 81 87 96 99 114 295 [1000] 401 816

10107 32 269 357 62 539 [1000] 11007 20 [500] 74 [500] 104 [3000] 44 606 738 66 912 12111 19 759 805 55 941 87 13056 106 436 [500] 569 653 956 14091 100 96 [500] 297 371 581 98 651 909 15028 343 456 612 54 722 837 930 [1000] 40 52 16000 255 444 732 948 17000 56 57 156 404 53 727 18080 340 49 94 426 95 560 642 712 18 19275 403 [500] 5 505 71 728 952

20134 271 358 683 825 52 998 21100 11 790 931 22047 114 [500] 252 62 516 64 612 [1000] 855 23026 238 352 615 56 64 81 24207 [500] 311 566 681 [500] 708 [3000] 73 25127 422 563 641 65 741 819 [3000] 70 83 91 920 26213 413 20 569 629 742 869 27134 49 285 340 [1000] 473 75 90 541 629 28045 120 77 [500] 324 62 727 51 [500] 863 905 72 29004 67 137 212 74 315 67 524 97 630 854 97 [1000] 917 82

30178 270 528 95 648 887 934 45 89 31148 231 470 566 86 96 734 32106 361 657 65 914 48 33026 [1000] 154 85 235 55 361 620 42 709 92 956 34054 327 554 670 775 [1000] 35109 226 527 98 636 968 36081 238 373 489 530 641 721 821 49 37300 64 447 616 752 908 38069 220 80 344 670 702 943 73 39073 525 628

40064 187 476 553 679 [500] 736 [500] 41179 94 323 42 86 [500] 429 38 61 [1000] 576 846 99 42183 89 208 94 381 558 886 89 43085 115 400 6 89 524 609 765 69 815 44060 [500] 130 63 580 802 45021 49 74 398 520 45 600 1 74 793 833 919 71 [1000] 97 46023 147 289 306 20 465 [3000] 529 93 737 [500] 97 47080 [500] 177 266 [500] 95 381 414 512 628 860 48354 455 94 612 54 764 72 947 49215 337 39 523 48 648 711 840

50077 94 106 300 865 [500] 975 [1000] 51048 173 [3000] 97 242 419 98 [500] 677 [1000] 713 864 52068 269 304 687 780 891 915 53037 [500] 134 214 54 [500] 375 438 596 607 99 [1000] 730 806 54032 40 61 276 [1000] 83 314 455 [500] 652 87 55007 [500] 110 [500] 359 401 14 58 530 621 974 56316 413 518 93 622 86 87 748 801 942 61 57000 20 237 319 435 605 715 971 58025 [3000] 131 369 464 [1000] 512 822 63 59042 107 234 326 [500] 73 438 81 537 86 657 713 61

60055 60 69 162 76 362 81 89 763 814 977 61030 179 353 619 75 911 34 62279 316 20 502 25 80 35 623 71 85 730 833 63121 289 319 97 402 37 [1000] 515 41 693 95 863 65 73 912 64144 99 487 769 65054 115 242 92 99 810 594 816 945 66022 53 107 70 302 78 448 552 59 771 78 804 67017 35 184 99 555 695 815 25 62 68010 38 161 238 398 617 96 706 863 96 69035 107 [500] 379 84 636 763 858 912 84

70056 166 86 589 703 48 815 65 968 71123 252 394 418 525 81 687 [500] 864 989 72081 260 368 577 99 714 49 937 73435 708 34 820 952 97 74040 43 122 248 [1000] 65 309 651 930 75075 [1000] 349 436 87 584 602 700 59 [1000] 823 32 97 950 76630 893 948 97 77072 135 [3000] 507 80 848 [3000] 981 78001 152 71 224 304 18 570 97 746 823 78 79053 231 [500] 347 82 423 656 930

80004 32 112 216 35 316 406 80 535 825 923 81197 318 65 428 [1000] 51 64 [1000] 86 [3000] 627 82 702 948 93 82476 743 67 962 83041 297 312 476 646 905 11 84082 121 226 57 987 85250 305 98 532 [500] 89 657 70 78 925 86102 63 286 372 73 [500] 98 [500] 516 46 [500] 91 87247 304 436 89 534 55 803 [500] 55 983 88116 68 88 210 87 524 47 [1000] 606 772 957 89004 260 [1000] 314 23 36 429 648 96 821

90084 361 524 [3000] 621 59 69 764 862 76 923 64 91160 209 33 309 99 [1000] 402 563 713 94 906 39 58 85 92037 142 369 77 547 605 766 93127 71 441 562 604 94172 556 656 829 951 95101 47 79 291 94 389 409 [500] 674 935 87 96092 380 491 569 602 [1000] 83 703 818 98 972 97213 57 72 319 416 96 543 [3000] 684 98066 [1000] 166 [3000] 401 569 696 765 832 99156 63 385 [3000] 99 507 [500] 623 739

100106 251 [1000] 317 428 55 668 71 764 796 101062 [1000] 342 547 75 737 102083 150 [1000] 228 44 80 441 568 721 835 77 960 103021 29 [500] 96 137 340 54 90 417 65 89 530 [500] 70 686 831 104037 58 [500] 87 120 89 329 474 [1000] 519 64 610 [500] 33 753 63 91 873 943 48 105140 421 60 512 17 38 [1000] 64 89 914 106495 602 [5000] 801 90 107256 [3000] 63 306 20 [500] 426 542 [500] 656 802 108011 238 350 497 514 96 750 69 901 26 109083 [500] 86 98 [500] 465 93 552 89 602 805

110000 59 126 285 [500] 456 673 76 707 53 81 [1000] 826 32 111001 86 435 78 6 66 87 880 966 112041 56 142 506 45 705 821 85 904 52 [500] 68 94 113073 118 24 369 71 561 676 885 925 82 114037 [500] 56 193 452 [3000] 535 612 75 990 115274 365 419 601 99 843 990 116040 72 140 87 314 680 863 909 32 96 117029 70 204 316 [500] 52 541 84 685 730 118360 86 119 36 70 293 319 434 53 74 814 119150 [1000] 93 213 436 844 63 76 722 873 76 [1000] 98

120250 54 443 52 528 [1000] 40 53 66 97 [3000] 643 760 998 121200 455 593 791 852 94 943 57 122121 [1000] 28 241 56 390 426 619 730 45 803 74 984 123009 97 119 234 88 [500] 510 643 717 [500] 24 124069 420 38 710 97 125472 581 639 814 951 126011 268 314 61 [1000] 672 127353 458 69 94 964 128098 102 42 47 254 540 81 129102 224 355 403 504 51 718

130038 251 313 56 462 619 922 131001 194 354 426 696 132029 45 61 [500] 88 106 32 216 354 605 133062 220 315 86 567 881 134074 [500] 306 587 601 18 701 827 904 64 78 135075 93 158 [500] 283 378 136245 [1000] 81 305 27 457 706 [500] 825 31 50 94 950 137018 202 314 404 [1000] 656 781 827 30 [3000] 912 138025 154 [500] 272 76 85 471 518 799 805 139302 25 [1000] 94 422 60 525 946

140339 96 523 741 988 141019 161 336 [500] 527 654 891 142069 78 [500] 143 [500] 78 [500] 211 27 50 415 67 615 930 34 143179 314 450 749 50 144036 133 82 269 316 [500] 29 [1000] 541 88 611 45 [1000] 733 145176 200 317 438 511 49 [500] 788 [500] 852 146248 359 714 861 [500] 996 147010 39 105 279 465 513 66 863 64 99 983 148984 149080 513 99 751

150043 66 99 223 80 321 39 [500] 494 973 151004 125 95 358 66 467 95 97 561 785 916 49 152306 514 628 830 78 958 67 153002 785 809 980 154037 90 187 249 300 435 41 58 574 642 775 93 860 68 920 55 78 155034 62 88 391 406 563 621 922 50 156017 251 312 81 567 [1000] 654 883 996 157045 169 [500] 301 405 [1000] 516 680 843 88 944 158066 113 16 23 252 466 627 746 159065 66 176 503 [500] 31 58 [1000] 682 86 766 820 959

160191 215 341 458 [500] 503 50 793 943 161058 [3000] 476 663 79 810 162139 83 213 18 37 325 49 [500] 52 445 [500] 750 824 77 97 [500] 992 163350 558 626 [3000] 761 997 164000 38 71 224 36 48 338 686 714 911 165027 53 92 112 21 [500] 40 275 352 551 643 766 968 78 166378 787 167012 103 65 09 285 409 15 606 833 67 68 998 168108 59 531 776 [500] 882 991 169316 78 576 620 99 795 885 963 [500]

170036 300 538 603 772 840 52 960 171035 40 94 141 79 209 28 356 512 701 83 908 9 172106 240 429 84 519 62 65 705 28 833 173007 101 [500] 227 462 87 525 721 62 803 174125 50 387 444 506 83 675 866 [3000] 175065 132 [500] 793 176038 64 85 213 63 550 [10000] 642 746 [500] 994 177266 532 99 605 [500] 837 58 178019 55 150 84 484 644 764 75 896 959 83 179009 27 285 364 75 [1000] 431 [1000] 533 69 73 718 [500] 865 68 951 75

180119 303 [1000] 37 50 51 89 434 628 56 820 925 181035 129 60 [500] 335 428 744 923 182149 213 27 74 484 547 609 [1000] 765 72 805 97 967 183098 168 234 [500] 363 553 38 675 735 [500] 87 [500] 93 988 184001 [1000] 93 428 [500] 80 [10000] 531 41 693 979 185182 239 [500] 84 [3000] 432 43 84 [500] 537 [1000] 621 905 51 186019 235 322 549 613 34 748 77 960 187148 447 532 721 43 54 895 188415 594 724 92 932 [1000] 80 189074 332 462 709 869 957 85 [500]

190022 181 [1000] 222 82 379 412 594 615 755 [500] 905 14 191063 68 135 347 418 [1000] 639 909 [3000] 18 40 192046 85 233 331 53 [500] 589 719 44 76 837 928 193085 96 133 47 [3000] 301 78 476 95 533 558 56 72 90 611 717 854 948 194021 108 12 34 268 339 407 511 90 60 996 195284 491 559 [500] 606 741 78 196232 322 644 929 197078 [3000] 315 484 562 696 [500] 741 887 954 [500] 198058 107 375 [1000] 511 13 43 83 668 712 48 98 199203 24 309 10 37 506 7 605 71 711 920

200035 41 136 630 [500] 700 889 949 99 201035 79 191 250 [500] 439 580 626 78 717 34 908 79 81 202004 60 66 133 79 81 313 76 521 613 15 92 739 896 [3000] 939 80 203025 137 363 473 760 204056 70 139 62 [1000] 379 [500] 458 582 666 753 852 [500] 982 205229 306 12 410 206126 733 90 837 55 207059 108 250 475 [1000] 588 89 678 744 208083 128 249 664 757 72 209009 253 [500] 72 439 586 802 919 [3000] 73

210005 [500] 64 181 317 [1000] 894 211257 368 597 662 873 993 212021 48 98 172 236 444 77 [500] 555 824 91 213196 264 352 [3000] 95 478 560 [500] 622 72 792 808 68 214069 285 474 527 779 925 [1000] 215002 218 359 828 946 [3000] 74 216067 210 357 79 484 633 707 217065 133 220 29 31 370 478 508 43 762 [500] 955 70 218057 128 83 280 90 330 41 514 30 40 89 98 975 219548 762 92 829 [1000]

220030 66 254 88 337 455 613 [3000] 64 720 828 951 [500] 85 221085 194 206 342 506 11 [500] 699 737 222006 [500] 55 88 140 328 [1000] 421 555 667 69 723 [500] 27 223011 48 72 186 221 496 565 69 600 [500] 12 84 [500] 763 135 224070 519 623 96 714 808 [500] 225060 301 477 529 746 [500] 647 226179 358 65 [10000] 466 81 598 650 90 852 924 227135 [10000] 221 374 77 423 724 30 61 996 228067 [1000] 108 14 237 383 92 746 [3000] 56 913 78 229057 [500] 151 87 263 94 389 [1000] 419 503 793

230057 400 99 513 [500] 62 98 [1000] 674 231088 381 474 540 844 940 [500] 96 232003 548 [500] 702 929 35 [500] 89 96 [500] 233019 [3000] 351 60 455 56 89 785 882 900

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300000, 2 Gewinne zu 15000, 12 zu 15000, 24 zu 10000, 52 zu 5000, 576 zu 3000, 1078 zu 1000, 1550 zu 500 Mk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219151129-14/fragment/page=0008